

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Loda mit Zustellung durch Zeitungsboten 31. 5.— bei Abn. in der Geis. 31. 4.20, Ausl. 31. 8.90 (M. 4.20), Wodzienab. 31. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftszelle Nr. 106-86
Schriftleitung Nr. 148-12.
Empfangsstandort des hauptschriftstellers von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gepaletene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gep. Namezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr., für Arbeitssuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 31. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Aufschlag. Postkonto: Towa Wyd. "Libertas". Lódz, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 "Libertas".

Im Geiste des Vierer-Paktes

Mussolini bestätigt die neue Note: Annäherung Rom-Paris. — Gegenseitige Verständigung.

Paris, 17. Juli

Mussolini hat auf das Glückwunschtelegramm Daladier's anlässlich der Unterzeichnung des Viermächtepaktes folgendes geantwortet:

"Es freut mich, Eurer Exzellenz meinen Dank für die freundlichen Worte auszusprechen, die Sie mir anlässlich der Unterzeichnung des Viermächtepaktes übermittelten. Die herzliche Zusammenarbeit der französischen Regierung und insbesondere Eurer Exzellenz haben eine wertvolle Mitarbeit an dem Erfolg der Verhandlungen dargestellt, die im Geiste der gegenseitigen Verständigung über die Ziele geführt wurden, die sich der Viermächtpakt gesetzt hat und die Fragen, die er nacheinander lösen soll."

In Besprechung des Viermächtepaktes meint "Times", die erste bedeutende Folge dieses Schriftstücks scheine in einer Annäherung zwischen Frankreich und Italien zu bestehen.

... und gegen den Geist des Vierer-Paktes

Paris, 17. Juli

Die "Humanité" läßt sich melden, daß die Metallfabriken in Lothringen mit Hochdruck an der Herstellung von Kriegsmaterial und insbesondere von Granaten arbeiten.

Die Werke Hagending bei Meß hätten so zahlreiche Aufträge vorliegen, daß eine Sonntagschicht eingeführt werden müßte. Auch die Werke in Rombach bei Meß und Ingberg seien fast ausschließlich mit der Bearbeitung von Stahl für die Munitionsfabriken beschäftigt.

Henderson in Berlin

Berlin, 17. Juli

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, traf heute früh aus Rom hier ein. Zu seinem Empfang

war u. a. der Chef des Protokolls, Graf Bassewitz, erschienen.

Henderson wird mit der deutschen Regierung die gleichen Fragen erörtern, die in der vergangenen Woche den Gegenstand seiner Besprechungen in London, Paris und Rom bildeten. Es handelt sich nach wie vor um die Frage des englischen Konventionentwurfs, dessen beschiedenen Abrüstungsmahnahmen Frankreich bisher die größten Hindernisse in den Weg gelegt hat. Es scheint Henderson nicht gelungen zu sein, bei seinem Pariser Aufenthalt eine Sinnesänderung Frankreichs in der grundlegenden Frage der Materialabrustung herbeizuführen.

Mussolini an Hitler

Rom, 17. Juli

Auf das Telegramm des Reichskanzlers zur Unterzeichnung des Vierer-Paktes hat der italienische Regierungschef mit folgendem Telegramm geantwortet:

"Indem ich Eurer Exzellenz für die herzlichen mir anlässlich der Unterzeichnung des Paktes für Verständigung und Zusammenarbeit telegrafierten Worte danke, ist es mir angenehm, Ihnen zu bestätigen, daß ich in dem vollen, mir von Eurer Exzellenz bewiesenen Verständnis für die Ziele, die meiner Initiative zu Grunde liegen, und in der von der Reichsregierung und von Eurer Exzellenz persönlich geleisteten Zusammenarbeit einen der Hauptgründe für den glücklichen Abschluß der mühsamen Verhandlung sehe. Die zwischen unseren beiden Ländern bestehenden Beziehungen der Freundschaft werden in der Atmosphäre des Verständnisses und der Zusammenarbeit, die der Pakt von Rom zwischen den vier Westmächten im Interesse des Friedens und des europäischen Wiederaufbaus schafft, neuen Anlaß zur Entwicklung finden."

Zweimal den Ozean bezwungen

New York-Berlin ohne Zwischenlandung. — Auch der litauische Flug geglückt

PAT. Berlin, 17. Juli.

Der auf einem Weltfluge befindliche amerikanische Flieger Post ist gestern um 11.55 Uhr nach einer Flugdauer von 25 Stunden 40 Minuten auf dem Flugfeld in Tempelhof gelandet. Der Flieger wurde von einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt.



Der amerikanische Weltrekordflieger Wiley Post

Er erklärte, daß die Wetterverhältnisse sehr schlecht gewesen seien. Große Dienste hatte dem Flieger die automatische Steuervorrichtung geleistet. Nach einem zweistündigen Aufenthalt segte Post seinen Flug nach Osten fort.

Danzig, 17. Juli.
Nach Meldungen, die hier aus Königsberg eingelaufen sind, ist der amerikanische Weltflieger Post gestern um 18.45 Uhr auf dem dortigen Flugfeld gelandet.

Königsberg, 17. Juli.

Der amerikanische Weltflieger Post ist heute früh 6.45 Uhr vom Königsberger Flughafen zum Weiterflug mit dem Ziele Moskau gestartet.

Die Gerüchte, der Flieger sei durch Bruch der Delszufuhr zu der Landung in Königsberg gezwungen worden, entbehren jeder Grundlage. Lediglich die große Übermüdung und Witterung bewogen ihn, in Königsberg zwischenzulanden.

PAT. Berlin, 17. Juli.

Nach einer Meldung aus Königsberg ist das Flugzeug, mit dem die beiden litauischen Offiziere Darius und Girones von New York aus zu einem Flug nach Kowno gestartet waren, über Königsberg gesichtet worden.

Balbo-Geschwader am Ziel

PAT. Chicago, 17. Juli.

Das italienische Fluggeschwader ist um 23 Uhr Ortszeit hier gewässert.

Chicago, 17. Juli.

General Balbo und seine 95 Flieger wurden von der Chicagoer Einwohnerchaft und den zahllosen Besuchern der Weltausstellung stürmisch gefeiert. Minister Balbo besuchte im Laufe des Sonntags die Ausstellung und nahm später zusammen mit den übrigen Fliegern an einer Dankmesse teil, die Kardinal Münzlein in der Kathedrale las. Der Kardinal brachte bei dieser Gelegenheit den Fliegern das Glückwunschtelegramm des Papstes zur Kenntnis. Die Italiener wollen am Mittwoch zur Rückfahrt starten.

Beratungen bei Marshall Pilsudski

Wie erst jetzt bekannt wird, fand am 13. d. M. bei Marshall Pilsudski in Pikielski eine Konferenz statt, in der der polnische Gesandte für Riga, Bečkowicz, über die Lage in den Randstaaten Bericht erstattete.

Präsident und Premier in Gdingen

In Gdingen fand gestern eine Veranstaltung der Jugendorganisation "Der Vorposten" (Straż Przednia) statt, zu der auch Ministerpräsident Bendejevitz eingetroffen war. Ebenfalls anwesend war der polnische Generalkommissar für Danzig, Paweł. Staatspräsident Moscicki, der an Bord des Dampfers "Gdynia" eintraf, wurde von der Bevölkerung stürmisch gefeiert.

Besuch bei den Auslandpolen in Brasilien

Der polnische Senatsmarschall Raczkiewicz, der bekanntlich auf einer Südamerikareise begriffen ist, hat weitere polnische Siedlungen in Brasilien besucht, ja diejenigen bei Pen Grossa und Rio Claro. Er wurde von seinen Volksgenossen herzlich begrüßt.

Bevorstehende Minderheitendebatte in Genf?

Der englische Außenminister Sir John Simon teilte im Unterhaus auf Anfrage des konservativen Abgeordneten Captain Crookshanks mit, daß die Frage der Minderheiten auf der kommenden Volksbundversammlung behandelt werden wird. Die Britische Regierung erwägt, ob es ratsam sei, Vorschläge für die Verbesserung der Behandlung der Minderheiten vorzubringen. Auf eine Frage des Arbeitsmitgliedes Hannon, ob dies auch die Juden in Deutschland betreffen würde, antwortete Sir John Simon ausweichend und bat, diese Frage formulierte vorzulegen.

"Heil Hitler!" — Arrest

Innsbruck, 17. Juli.

Die Bezirkshauptmannschaft in Kufstein hat sieben Schülerinnen des dortigen Realgymnasiums mit je 24 Stunden Arrest bestraft, weil sie "Heil Hitler" riefen. Der Führer der Führer erhielt für das gleiche Delikt 14 Tage Gefängnis. In Sankt Johann wurde die Installatoren Brunschmid zu 10 Tagen Arrest verurteilt, weil sie Gendarmen "Heil Hitler" zugerufen hatte. In Innsbruck selbst wurden wegen des gleichen Delikts 11 Personen zu je 14 Tagen Arrest verurteilt. (Auch Polen bestraft bekanntlich Heil-Hitler-Rufe mit Haft. „Fr. Pr.“)

Deutsches Erntedankfest

Wie das BDP-Büro meldet, soll ähnlich wie bei den Feiern des 1. Mai ein großes deutsches Erntedankfest am 1. Oktober jeden Jahres in allen Gauen Deutschlands durchgeführt werden.

Deutsche Arbeitslosenspende: 10 Mill. Mark

Berlin, 17. Juli.

In einem Rundfunk-Vortrag teilte Staatssekretär Reinhardt mit, daß für die "Spende zur Förderung der nationalen Arbeit" bereits zehn Millionen Reichsmark eingezahlt worden seien. Die erste Spende in Höhe von zehn Mark stiftete ein Arbeiter im Haus des Deutschnieders.

Ein allgemeiner Luthertag

Luthers 450. Geburtstag soll allgemein in ganz Deutschland vom ganzen evangelischen Volk gefeiert werden. Der Evangelische Bund hat die Vorbereitungen hierzu in die Hand genommen und Verbindungen mit etwa 200 Organisationen angeknüpft, mit denen gemeinsam der Tag als evangelischer Volkstag gestaltet werden soll. Die Luthertaglichkeiten, die in den einzelnen Luthertädten in diesem Jahre durchgeführt werden, sind davon unabhängig. Solche Feierlichkeiten haben z. B. in Mansfeld und Eisleben bereits stattgefunden. Anfang September ist in Wittenberg eine größere Luthertagfeier geplant, die ähnlich wie in Mansfeld Festgottesdienste, ein Feuerwerk und einen Festzug vorzieht. Besonderer Wert wird darauf gelegt, daß die verschiedenen Feiern volkstümlichen Charakter haben und von der Gesamtheit der Wittenberger Bevölkerung getragen werden.

Der IX. Europäische Nationalitäten-Kongress

Vom 14. bis 16. September in Bern

Soeben hat in Wien unter Vorsitz des ehemaligen slowenischen Abgeordneten im italienischen Parlament Doctor J. Wilson der Ausschuss und der Rat des Europäischen Nationalitäten-Kongresses getagt. Vor Beendigung der Beratungen wurde einstimmig die folgende, für die Differenzlichkeit bestimmte Erklärung angenommen: „Der Ausschuss hat beschlossen, daß der diesjährige Kongress im September in Bern stattfinden soll. Die jüngsten Ereignisse auf nationalitätenpolitischem Gebiet sind naturgemäß ebenfalls Gegenstand der Besprechungen gewesen. Es erwies sich, daß alle Volksgruppen nach wie vor an den seit acht Jahren vom Kongress vertretenen Grundsätzen festhalten und daß die Solidarität der nationalen Gruppen Europas unerschüttert ist.“ Mittlerweise ist der genaue Zeitpunkt des Kongresses auf die Tage vom 14. bis 16. September d. J., also wie in den früheren Jahren auf die Zeit vor Beginn der Völkerbundversammlung festgesetzt worden.

herriot nach Moskau

Paris, 17. Juli.

Im Zusammenhang mit einer Einladung des französischen Ministerpräsidenten Herriot nach Moskau verlautet, daß dieser seinen endgültigen Entschluß erst nach Rückfrage mit Daladier fassen werde. Diese Maßnahme sei umso notwendiger, als einer solchen Reise besondere Bedeutung beigemessen wird. Herriot ist bekanntlich Präsident des auswärtigen Ausschusses der Kammer.

Die Krise in der französischen Sozialdemokratie

Paris, 17. Juli.

Die sozialistische Landestagung hat am Sonntag abend die allgemeine Ausprache beendet. Im Saal wurde in dessen die Ausprache fortgesetzt. Der Abg. Marquet wies darauf hin, daß die 2. Internationale als tot anzusehen sei. Leon Blum warf ein, daß er entsezt sei, zu hören, wie ein Mitglied der sozialistischen Partei ein „nationalsozialistisches“ Glaubensbekenntnis ablegen könnte. Der Vertreter der Rechtsgruppe, Renaudel, erklärte dann, daß eine Reform der Parteisagungen notwendig sei, um der Parlamentsfraktion angesichts der kriegerischen Drohungen gewisser Nachbarn die Verabschiedung des Haushalts und der Militärfredite zu ermöglichen.

Der kroatische Bauernführer erschossen

Wien, 17. Juli.

Der gegenwärtige Führer der kroatischen Bauern und enge Mitarbeiter des seinerzeit ermordeten Bauernführers Stefan Radičić, der Abg. Predawetsch, der auch Präsident der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Kroatien war, ist von einem verschuldeten Bauern namens Račetić erschossen worden. Das Gut des Bauern sollte wegen Ueber- schuldung versteigert werden, und der Bauer sah als Schuldtragenden an dieser Verfügung Predawetsch an und beschloß, deshalb an ihm Rache zu nehmen. Die Mordtat spielte sich auf dem Gut des Ermordeten, Dugosela, ab. Der Täter wurde verhaftet.

Wird die Mandschurei Kaiserreich?



Präsident Puy

des Mandschukuo-States soll zum Kaiser der Mandschurei ausgerufen werden. Wie es heißt, ist die mit der Ausarbeitung einer neuen Verfassung für die Mandschurei beauftragte Kommission der Meinung, daß eine Monarchie die Sicherung geordneter Verhältnisse in der Mandschurei sei. Der ehemalige Kaiser von China, Puy, würde somit zum zweitenmal in seinem Leben Kaiser werden.

Kommunisten als Waldbrandstifter

Stockholm, 17. Juli.

Die Riesenwaldbrände in Kurojervi und Rantahovi sind angelegt worden. Die Urheber, meist Kommunisten, sind verhaftet.

Auch in Kihniö wurde ein 17jähriger Bursche als Brandstifter angehalten. In diesem Ort brannten mehrere Häuser ab und über 100 Menschen wurden obdachlos. Die Erregung ist so groß, daß man in allen drei Orten versucht, die Uebelstäter zu lynchen. Vor den finnischen Wahlen haben von Russland unterstützte Kommunisten Propaganda getrieben. 22 von diesen sind in den letzten Tagen in das Gefängnis Uleborg eingeliefert worden.

DER TAG IN LODZ

Montag, den 17. Juli 1933.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

1860 * Die Schriftstellerin Clara Viebig in Trier.
1861 * Der Maler Ludwig v. Zumbach in Wien († 1927).
1917 Unabhängigkeitserklärung Finnlands.
1918 Erhebung des Zaren Nikolaus II. in Jelaterinburg (* 1881).
1924 † Der italienische Politiker Ricciotti Garibaldi in Rom (* 1847).

Sonnenaufgang 8 Uhr 39 Min. Untergang 19 Uhr 57 Min.
Monduntergang 16 Uhr 15 Min. Aufgang 23 Uhr 25 Min.

Die Scherbe

Schlecht gelaunt bin ich heute. Das kann vorkommen, daß mal wenn der Himmel grau, und schwer herunterhängt und immer wieder der Regen herunterprasselt. Doch ich bin hinausgegangen, wie ich es täglich tue. Und schon ist mir leichter ums Herz. Ganz froh aber hat mich eine Scherbe gemacht, eine kleine Scherbe. Am Wegesrand liegt sie, wohl von einer Tasse stammend, die ungeschickt Kindern an zu Hause zerbrochen. Aus dem Müllimer ist die Scherbe gefallen, und nun liegt sie da, bis ein Wagenrad sie völlig zu Staub verwandelt. Zuvor aber hat sie mich froh gemacht. Wie das möglich ist? Nun, auf dem kleinen Stückchen Tonerde, das da vor mir liegt, sind zwei Kinder zu sehen, die sich einen Kuß geben, das ist alles. Wenn ich die kleine Szene in Wirklichkeit gesehen hätte, sie hätte mich noch mehr erfreut, als in der wenig künstlerischen Darstellung auf der Tonscherbe. Aber ich bin genugsam, und so war mir das Bild auf der Tasse wie ein kleiner Wink des Schicksals, wie eine Hand, die die Wolken zur Seite schob, daß das leuchtende, blühende Himmelsblau hervorkam. Ich ging weiter und pfiff vor mich hin.

Und warum ich den winzigen Vorfall erzähle? Um wieder ein Mal zu zeigen, daß, wer offene Augen hat, überall, selbst im Scherbenhaufen, etwas findet, das ihn froh macht. Das ist malte Weisheit, aber man kann nicht oft genug von ihr sprechen.

Es war einmal eine Kindertasse. Es war einmal eine Scherbe...

Achtet auf das Unheimbare am Wegesrand. pz.

Fahrplan der Ferienkinder

Immer mehr nähern sich die Tage der Rückreise für die in Deutschland weilenden Ferienkinder, denen die jöden Wochen sich nicht lange genug ausdehnen können. Am 27. Juli wird der erste große Rücktransport zurückverarbeitet. Er bringt in einem Sonderzug die Kinder, die Posener Hauptbahnhof am Morgen, des 27. Juli, um 4.47 Uhr ein. Mit den ersten Zügen werden die Kinder, die weiter zu fahren haben, weitergeleitet. Am 28. Juli wird ebenfalls ein Transport zurückverarbeitet, und zwar diejenigen Kinder, die in Kolberg, in Pommern und in der Grenzmark Polen-Westpreußen waren.

Der zweite große Transport, der alle Kinder aufnimmt, die mit dem zweiten Ferienzug abgereist sind und dazu die Kinder, die den ersten Transport aus besonderen Gründen nicht benutzt haben, kommt eine Woche später, am 3. August. Der Sonderzug trifft ebenfalls früh um 4.47 Uhr auf dem Posener Hauptbahnhof ein. Mit diesem Zuge fahren besonders viele Kinder, die Verwandte in Berlin besucht haben. Sie sollen bereits auf dem Bahnhof Charlottenburg in den Zug steigen, und zwar sollen sie sich vorher, um 18 Uhr abends auf dem Schulhof Pestalozzistraße 40 einfinden, damit sie in Gruppen eingeteilt werden und zusammen einsteigen können. Der Zug am 3. August ist die letzte Möglichkeit für die Rückkehr der Kinder im Sammeltransport. Eine Verlängerung des Ferienauenthaltes über diesen Termin hinaus ist nicht möglich. Zwei weitere kleinere Transporte kommen ebenfalls am 3. August zurück, und zwar mit dem fahrplanmäßigen Zug von Breslau und von Ostpreußen über Thorn.

Am derselben Morgen, an dem die letzten Posener Ferienkinder zurückfuhren, also am 3. August, trifft noch ein zweiter Ferienzug in Posen ein, und zwar der Sonderzug aus Rheinland-Westfalen, der polnische Kinder zum Ferienauftakt nach Polen bringt. Unter diesen Kindern sind wie in den Vorjahren eine Reihe deutscher Kinder, die hier ihre Verwandten besuchten. Am Tage darauf, am Abend des 4. August, müssen diejenigen Ferienkinder aus Deutschland, die schon am 4. Juli in Polen eingetroffen sind, sich wieder auf den Rückweg machen. Sie fahren gemeinsam nach Berlin zurück.

Sämtliche Kinder, die diese Ferienzüge benützen, sind über die einzelnen Fahrzeiten unterrichtet worden, so daß jedes Kind genau weiß, wann es von seiner Station abzufahren hat und wann es in Polen eintrifft. Ebenso haben die in Polen weilenden deutschen Ferienkinder die nötigen Anweisungen für die Rückfahrt erhalten. Hoffentlich werden die Transporte in derselben Ruhe und Sammlung wie gewöhnlich vor sich gehen, so daß alle Kinder wieder wohlbehalten und voll der schönsten Ferienerlebnisse bei ihren Eltern landen: und das neue Schuljahr gekräftigt und erhort beginnen.

pz.

D. Ladendiebstahl. In einem Straßenbahnwagen der Linie Nr. 5 wurde gestern der in Kucharzow in Oberschlesien wohnhafte Kaufmann Josef Kowalewski bestohlen. Er hatte ein Paket mit Waren im Werte von 800 Zloten unter die Bank gestellt. Als er am Kalischer Bahnhof aussteigen wollte, stellte er fest, daß das Paket in der Zwischenzeit gestohlen worden war.

Lodzer Witz vom Tage

Auch etwas

„Habe die Ehre, Herr Claudius, ich erlaube mir heute, selbst einzufässieren!“

„Sehr erfreut, mein Lieber! Aber das einzige, was ich Ihnen heute geben kann, ist mein Ehrenwort, daß ich kein Geld habe!“

Otto Landesk †

Ganz plötzlich ist gestern ein Mann vom Tode ereilt worden, der in der deutschen Gesellschaft und in Sportkreisen mit Recht allgemein verehrt und hochgeschätzt wurde: erst zweifünfzigjährig ist Otto Landesk einem Herzschlag erlegen. Auf der Rückfahrt von Piasek nach Łódź schlug der Kraftwagen, in dem sich Herr Landesk mit einigen Freunden befand, um, wobei die übrigen Insassen unverletzt blieben und Otto Landesk einem Herzschlag erlag.

Der so plötzlich Verschiedene wurde in unserer Stadt geboren, besuchte auch hier die Schule (Alexander-Schule) und wurde Kaufmann. Er arbeitete in der Agentur „Louis Albrecht“, später in der Baumwollagentur „Wladyslaw Goldberg“ und gründete schließlich mit Herrn Hoffmann zusammen das Agenturgeschäft unter der Firma „Landesk und Hoffmann“.

Die Sorge für die Familie und für das Geschäft war einem Mann wie Otto Landesk noch nicht genug: sein Tätigkeitsdrang suchte nach weiterem Betätigungsgebiet. So hat er seinen Arbeitseifer und seine großen organisatorischen Fähigkeiten ein Lebensalter lang in den Dienst des Sports gestellt und den deutschen Sport in unserer Stadt stark gefördert. Otto Landesk war Mitgründer der Sportvereinigung „Union“, spielte selbst in der von diesem Sportclub in Polen aufgestellten ersten Fußballmannschaft mit, war ein begeisterter und erfolgreicher Radtourist und ein ausgezeichneter Tandemfahrer, gründete nach dem Kriege die Boxsektion der „Union“ und gehörte der Verwaltung dieses Sportvereins fast ohne Unterbrechung an. In den letzten Jahren war der Verstorbene Vorsitzender des Boxverbandes.

Einen eifrigen Förderer verlor auch das deutsche Theater in Łódź. Seit 1929 hat Otto Landesk als Verwaltungsmitglied und Bühnenleiter im Theaterverein „Thalia“ sich große Verdienste um die deutsche Theaterszene erworben.

Otto Landesk hinterläßt die Gattin und zwei Töchter. An seinem Sarg trauern aber auch die vielen, vielen Freunde, die sich der Verstorbene dank seines schönen Charakters und seines herzlichen Wesens um sich sammeln konnte.

Er ruhe in Frieden!

Vier Verlehrte bei einem Zusammenstoß

Am Vorgestern abend stieß in Ruda Pabianicka an der Ecke Staszic- und Garapichstraße ein Motorrad, das von dem Angestellten des Łodzer Elektrizitätswerks Feliks Włodzimierski, Sowinskistraße 28, gelenkt wurde, mit dem 14 Jahre alten Radfahrer Roman Poglembitski, Kossienstraße 18, zusammen. Da Włodzimierski sehr scharf bremste, stürzte das Motorrad in den Straßengraben. Włodzimierski und Poglembitski sowie die Beifahrer im Motorrad, die 35 Jahre alte Klarra Włodzimierska und die 35 Jahre alte Apolonia Sajian, trugen Verlehrungen davon. Der herbeigeführte Arzt der Rettungsbereitschaft stellte bei Włodzimierski eine Gehirnerschütterung und einen Oberschenkelbruch, bei seiner Frau eine Gehirnerschütterung, bei der Sajian erhebliche Schnittwunden und bei Poglembitski eine Schnittwunde an der Schulter fest. Allen vier wurde Hilfe erwieisen, worauf sie in das St. Josefs-Krankenhaus übergeleitet wurden.

p. Kinder von der Schaukel gestürzt. Am 3. Mai schaukelten gestern der 9jährige Tadeusz Jablonksi, Węselskastraße 16, und die 5jährige Anna Murawiecka, Wodniakstraße 38. Als sich die Schaukel in ziemlicher Höhe befand, verloren die Kinder das Gleichgewicht und stürzten herunter. Jablonksi trug einen Oberschenkelbruch und die kleine Anna einen Beinbruch davon.

n. Der Frau und der Schwester gestürzt. Am 3. Mai schaukelten gestern der 9jährige Tadeusz Jablonksi, Węselskastraße 16, und die 5jährige Anna Murawiecka, Wodniakstraße 38. Als sich die Schaukel in ziemlicher Höhe befand, verloren die Kinder das Gleichgewicht und stürzten herunter. Jablonksi trug einen Oberschenkelbruch und die kleine Anna einen Beinbruch davon.

o. Der Frau und der Schwester gestürzt. Am 3. Mai schaukelten gestern der 9jährige Tadeusz Jablonksi, Węselskastraße 16, und die 5jährige Anna Murawiecka, Wodniakstraße 38. Als sich die Schaukel in ziemlicher Höhe befand, verloren die Kinder das Gleichgewicht und stürzten herunter. Jablonksi trug einen Oberschenkelbruch und die kleine Anna einen Beinbruch davon.

p. Der Frau und der Schwester gestürzt. Am 3. Mai schaukelten gestern der 9jährige Tadeusz Jablonksi, Węselskastraße 16, und die 5jährige Anna Murawiecka, Wodniakstraße 38. Als sich die Schaukel in ziemlicher Höhe befand, verloren die Kinder das Gleichgewicht und stürzten herunter. Jablonksi trug einen Oberschenkelbruch und die kleine Anna einen Beinbruch davon.

q. Der Frau und der Schwester gestürzt. Am 3. Mai schaukelten gestern der 9jährige Tadeusz Jablonksi, Węselskastraße 16, und die 5jährige Anna Murawiecka, Wodniakstraße 38. Als sich die Schaukel in ziemlicher Höhe befand, verloren die Kinder das Gleichgewicht und stürzten herunter. Jablonksi trug einen Oberschenkelbruch und die kleine Anna einen Beinbruch davon.

r. Der Frau und der Schwester gestürzt. Am 3. Mai schaukelten gestern der 9jährige Tadeusz Jablonksi, Węselskastraße 16, und die 5jährige Anna Murawiecka, Wodniakstraße 38. Als sich die Schaukel in ziemlicher Höhe befand, verloren die Kinder das Gleichgewicht und stürzten herunter. Jablonksi trug einen Oberschenkelbruch und die kleine Anna einen Beinbruch davon.

s. Der Frau und der Schwester gestürzt. Am 3. Mai schaukelten gestern der 9jährige Tadeusz Jablonksi, Węselskastraße 16, und die 5jährige Anna Murawiecka, Wodniakstraße 38. Als sich die Schaukel in ziemlicher Höhe befand, verloren die Kinder das Gleichgewicht und stürzten herunter. Jablonksi trug einen Oberschenkelbruch und die kleine Anna einen Beinbruch davon.

t. Der Frau und der Schwester gestürzt. Am 3. Mai schaukelten gestern der 9jährige Tadeusz Jablonksi, Węselskastraße 16, und die 5jährige Anna Murawiecka, Wodniakstraße 38. Als sich die Schaukel in ziemlicher Höhe befand, verloren die Kinder das Gleichgewicht und stürzten herunter. Jablonksi trug einen Oberschenkelbruch und die kleine Anna einen Beinbruch davon.

u. Der Frau und der Schwester gestürzt. Am 3. Mai schaukelten gestern der 9jährige Tadeusz Jablonksi, Węselskastraße 16, und die 5jährige Anna Murawiecka, Wodniakstraße 38. Als sich die Schaukel in ziemlicher Höhe befand, verloren die Kinder das Gleichgewicht und stürzten herunter. Jablonksi trug einen Oberschenkelbruch und die kleine Anna einen Beinbruch davon.

v. Der Frau und der Schwester gestürzt. Am 3. Mai schaukelten gestern der 9jährige Tadeusz Jablonksi, Węselskastraße 16, und die 5jährige Anna Murawiecka, Wodniakstraße 38. Als sich die Schaukel in ziemlicher Höhe befand, verloren die Kinder das Gleichgewicht und stürzten herunter. Jablonksi trug einen Oberschenkelbruch und die kleine Anna einen Beinbruch davon.

w. Der Frau und der Schwester gestürzt. Am 3. Mai schaukelten gestern der 9jährige Tadeusz Jablonksi, Węselskastraße 16, und die 5jährige Anna Murawiecka, Wodniakstraße 38. Als sich die Schaukel in ziemlicher Höhe befand, verloren die Kinder das Gleichgewicht und stürzten herunter. Jablonksi trug einen Oberschenkelbruch und die kleine Anna einen Beinbruch davon.

x. Der Frau und der Schwester gestürzt. Am 3. Mai schaukelten gestern der 9jährige Tadeusz Jablonksi, Węselskastraße 16, und die 5jährige Anna Murawiecka, Wodniakstraße 38. Als sich die Schaukel in ziemlicher Höhe befand, verloren die Kinder das Gleichgewicht und stürzten herunter. Jablonksi trug einen Oberschenkelbruch und die kleine Anna einen Beinbruch davon.

y. Der Frau und der Schwester gestürzt. Am 3. Mai schaukelten gestern der 9jährige Tadeusz Jablonksi, Węselskastraße 16, und die 5jährige Anna Murawiecka, Wodniakstraße 38. Als sich die Schaukel in ziemlicher Höhe befand, verloren die Kinder das Gleichgewicht und stürzten herunter. Jablonksi trug einen Oberschenkelbruch und die kleine Anna einen Beinbruch davon.

z. Der Frau und der Schwester gestürzt. Am 3. Mai schaukelten gestern der 9jährige Tadeusz Jablonksi, Węselskastraße 16, und die 5jährige Anna Murawiecka, Wodniakstraße 38. Als sich die Schaukel in ziemlicher Höhe befand, verloren die Kinder das Gleichgewicht und stürzten herunter. Jablonksi trug einen Oberschenkelbruch und die kleine Anna einen Beinbruch davon.

aa. Der Frau und der Schwester gestürzt. Am 3. Mai schaukelten gestern der 9jährige Tadeusz Jablonksi, Węselskastraße 16, und die 5jährige Anna Murawiecka, Wodniakstraße 38. Als sich die Schaukel in ziemlicher Höhe befand, verloren die Kinder das Gleichgewicht und stürzten herunter. Jablonksi trug einen Oberschenkelbruch und die kleine Anna einen Beinbruch davon.

bb. Der Frau und der Schwester gestürzt. Am 3. Mai schaukelten gestern der 9jährige Tadeusz Jablonksi, Węselskastraße 16, und die 5jährige Anna Murawiecka, Wodniakstraße 38. Als sich die Schaukel in ziemlicher Höhe befand, verloren die Kinder das Gleichgewicht und stürzten herunter. Jablonksi trug einen Oberschenkelbruch und die kleine Anna einen Beinbruch davon.

cc. Der Frau und der Schwester gestürzt. Am 3. Mai sch

SPORT und SPIEL

Die Liga

L. K. S. wird um die Meisterschaft von Polen spielen

Der gestrige Sonntag brachte für die Lodzer Liga eine Entscheidung: nach dem mehr oder weniger erwarteten Sieg über das 22. Regiment, das wieder in zweiter Aufstellung angetreten war, hat sich L. K. S. die beiden über den 3. Platz entscheidenden Punkte geholt: neben Pogon, die der Legia das Nachsehen geben konnte, und dieser ziehen die Lodzer in die Meisterschaftsgruppe ein, in welcher sich außer Ruch und Cracovia noch Wisla nach dem 4:0-Sieg über Podgorze befinden werden. Sowohl Warszawianka wie auch Czarni, die ebenfalls Ausfichten hatten, in der oberen Tabellenhälfte einen Platz zu erobern, schieden nach dem 1:1 Resultat aus; auch der Garbarnia, deren Start schwach ausgefochten war, reichte es für einen der oberen Plätze nicht aus, obwohl sie bei sich zu Hause Ruch besiegen konnte.

Die Tabellen haben sich nun nach den letzten Kämpfen der ersten Runde wie folgt gestaltet:

Osten

Verein	Spiele	Punkte	Tore
Pogon	10	15:5	19:14
Legia	10	12:8	19:14
L. K. S.	10	11:9	15:9
Czarni	10	10:10	12:13
Warszawianka	10	9:11	8:9
22. Regiment	10	3:17	15:29

Westen

Verein	Spiele	Punkte	Tore
Ruch	10	14:6	23:13
Cracovia	10	14:6	23:13
Wisla	10	12:8	24:13
Garbarnia	10	12:8	18:18
Warta	10	6:14	15:16
Podgorze	10	2:16	7:37

22. Regiment — L. K. S. 1:3 (1:2)

L. K. S. war von vornherein die bessere und auch leicht überlegene Elf: die stark geschwächte Mannschaft der Platzwirte musste sich mit Einzelzügen befreien, die ihnen auch den einzigen Treffer brachten (Pola). Der entschlossene Sturm der Lodzer war wiederholt am Ball zu sehen, und vor Sowiski der Tormann der "Militärs" zweimal kapitulieren. Nach der Pause versuchten die Platzwirte aufzukommen, doch bei der ehrgeizigen Defensive des Gegners kamen sie nicht an: erfolgreich zeigte sich L. K. S., der durch Müller zu 3:1 aufholen konnte.

Pogon — Legia 2:0 (1:0)

Dem technisch scheinbar besseren Spiele der Warschauer brachten die Lemberger den größeren Ehrgeiz und starken Siegeswillen entgegen. Durch Zagodny und Niechciol hat sie sich den mehr oder weniger erwarteten Sieg geholt.

Warszawianka — Czarni 1:1 (0:1)

Nach einem ungemein harten Kampf, der Warszawianka öfters am Ball sah, teilten sich beide Gegner in die Punkte. Czarni, die in der Defensive ihre Stärke hatten, holten sich bald nach Spielbeginn durch Dziwizs die Führung. Die Wölfe kamen erst nach der Pause durch Korniols nach einem Straffstoß zu dem wohlverdienten Ausgleich.

Wisla — Podgorze 4:0 (0:0)

Trotz geschwächter Aufstellung konnte sich der Liganeuling lange Zeit der besseren Mannschaft gegenüber behaupten.

ten. Als aber nach der Pause die Kräfte nachgelassen hatten, mußte er der Wisla den Ball überlassen. Artur und Oktolowicz waren die Torschützen.

Garbarnia — Ruch 4:2 (3:1)

Ruch scheint in der Form gefallen zu sein: nach der Niederlage gegen Cracovia, mußte er sich nur auch vor Garbarnia beugen. Diese zeigte sich als bessere und bis zur Halbzeit überlegene Elf; ihrem größeren Spielverständnis ersetzten auch durch Smoczek (2), Bader und Schwarzwolff 4 Tore; für Ruch, der in der Halbzeit aufkommene konnte, war Gemza und Gwozdz erfolgreich.

a. r.

Die "A"-Klasse

Union-Touring Meister von Lodz; S. K. S. Vizemeister

In der "A"-Klasse gab es diesmal ein recht langes Programm: am Sonnabend holte sich der Union-Touring nach wenig interessantem Spiel die erwarteten Punkte der Makkabi, wodurch er auch formell Meister geworden ist; S. K. S. mußte sich, mehr oder weniger erwartet, Widzew knapp aber verdient beugen. Trotz der Niederlage blieb aber die Strzeleczki auf der 2. Stelle. Das Schicksal der Hafolah und der Makkabi ist endgültig besiegelt: beide scheiden aus. Die verbliebenen Spiele L. Sp. u. Turnverein — L. K. S. IB und Wima. Hafolah können nur belanglose Änderungen bringen.

Die Tabelle sieht wie folgt aus:

Verein	Spiele	Punkte	Tore
Union-Touring	16	26:6	40:10
S. K. S.	16	22:10	42:18
Widzew	16	20:12	27:19
L. Sp. u. Turnverein	15	18:14	23:22
Wima	15	15:15	31:22
L. K. S. IB	15	13:17	31:31
Hafolah	15	12:18	20:28
Makkabi	16	10:20	15:31
		4:26	16:64

Widzew — S. K. S. 3:2 (1:1)

Den Sieg haben sich die Platzwirte durchaus verdient: ehrgeiziger und entschlossener am Ball und vor dem Tore, hatten sie entschieden mehr vom Spiel als S. K. S. der in der ersten Halbzeit leicht überlegen war. Das Spiel selbst konnte durchaus gefallen: wechselnde, scharfe Angriffe bewiesen die gute Form der Defensive Widzews, wo Glogowiski auffiel. Schwächer zeigte sich die Verteidigung des S. K. S. der im Sturm die beste Besetzung hatte. Ein Fehler von Rudzki wurde von den Halblinien der Platzwirte zu 1:0 ausgenützt (10. Minute). Der Ausgleich musste aber kommen, denn man sah die Grünen wiederholen vor dem gegnerischen Tor: ein entschlossener Schuß des Mittelfürsten stellte das Spiel auch in der 30. Minute wieder ein. Nach der Pause wurde Widzew tonangebend: der Halblinie brachte es auf 2:1, doch nach einem "Selbstmörder" kam S. K. S. unerwartet zum Ausgleich. Kurz vor Schluss konnte der Mittelfeldmann von Widzew unabhängig zum entscheidenden Treffer eindringen.

es. Lodzer B- und C-Klasse. Bei den Spielen um die Meisterschaft der B-Klasse siegte über Sztern 3:1. Tur über Jedenwoche 3:0. In der C-Klasse führt Bar-Kochba, in dem es am Sonnabend mit 8:1 (0:0) über Jordan siegte. Pabianice: Kruszyński — Tur 5:1 (0:1).

"Ich will dich bloß warnen. Ursula kann irgendwo verborgen ihr Leben fristen. Wenn sie eines Tages erfährt, daß alles nur Schein war, daß du tatsächlich nur ins Jagdhaus gelockt wurdest und die schöne Verführerin vor dir wiesest — wenn Ursula dann wiederlärmt, was dann? Dann bist du arm und heimatlos, dann hast du sie mit unzähligen Frauen betrogen." Letzteres würde sie dir verzeihen müssen, denn sie hat dich eben doch verlassen. Aber der wirtschaftliche Ruin? Willst du sie denn im Elend an deiner Seite wissen?"

Bernhard, Ursula lebt nicht mehr. Meine kleine, zarte Ursula hätte das Leben draußen nicht ertragen. Sie hätte sich auch gar nicht zurecht gefügt.

"Das kannst du nicht behaupten. Manchmal sind solche kleinen, zarten Frauen stärker als der stärkste Mann, wenn es darauf ankommt, ungeheures seelisches Leid zu tragen. Ich glaube, deine kleine Ursula gehört zu diesen Frauen", sagte Alten fest.

"Alten, du willst mich nur aufrütteln — nicht wahr? Vielleicht hat die Auhnerin einen letzten Noischrei an dich gerichtet? Du überlegst dir aber wohl nicht, daß ich eine irrsinnige Hoffnung in mir nähren würde, die sich ja dann doch nie erfüllen könnte, eben weil ich Ursula niemals wiedersehen würde?"

"Zunächst wäre mir das ganz gleich, ob du eine Hoffnung irrsinnig nennst und sie trotzdem in dir hast. Mir ist es darum zu tun, daß du dich aufräfft aus deinem jetzigen Leben. Schämst du dich denn nicht vor dem Andenken an deine Eltern?"

Wilsach wandte sich brüllend um, trat ans Fenster, sah auf den Platz hinunter, wo sich das elegante Publikum Monte Carlos ein Stielläderlein gab. Seine Lippen waren fest zusammengepreßt. In seiner Kehle brannte es.

Mutter!, dachte der Bär von Wilsach. Mutter!

Lange stand er schwiegend abgewandt. Und Bernhard Alten sah ruhig hinter ihm, störte ihn nicht. Aber beobachtend ruhte sein Blick auf dem Freunde.

Der Bär von Wilsach dachte: Urselchen, wenn Alten recht hätte! Wenn du mir nicht tot wärst! Wenn du

Die Lage in den A-Klassen

der anderen Bezirke

es. Aus den Spielen um die Meisterschaft der Warschauer A-Klasse ging Polonia nach einem wiederholten Sieg über Skra im Verhältnis von 2:0 (1:0) als Sieger hervor.

Die Lage in der Posener A-Klasse ist bisher noch nicht vollständig klar. Liga siegte über O.K.S. 1:0. Ein Treffen zwischen Legia und Ostrowia verlief unentschieden 2:2. Liga hat bis jetzt einen Punkt mehr als Legia.

Die leichtathletischen Frauenmeisterschaften in Katowic

Frl. Weiß — das Universalgenie

b. m. Der zweite Tag der leichtathletischen Polenmeisterschaften der Damen in Katowic bewies einwandfrei, daß unsere Weltrekordlerin Frl. Weiß (Pabianice) eine Universalsportlerin ist: außer dem neuen Weltrekord im Diskus konnte sie den Meistertitel im Hochsprung erringen, und in 80 Meter-Hürdenlauf nahm sie den vierten Platz ein. Frl. Smentek (LKS), die in diesem Jahr einen neuen polnischen Rekord im Speerwurf aufstellen konnte, war weniger erfolgreich, denn sie nahm in dieser Konkurrenz den 5. Platz ein.

Die Meistertitel errangen: im 80 Meter-Hürdenlauf: Schabinska (LKS-Warschau) in 13,3 Sek. vor Drzel (Stadion) und Frejwald (Makkabi-Krakau), im 100 Meter-Lauf Orlowska (Stadion) in 13,1 Sek. vor Bialas (Pogon-Katowic), im 800 Meter-Lauf Nowacka (LKS-Warschau) in 2 Min. 29,6 Sek. vor Swiderska (Pogon) und Glaewitska (LKS), im Hochsprung Frl. Weiß (Pabianice) mit 1 Mtr. 44,5 Zentimeter vor Drzel (Stadion). Janowska (LKS-Pabianice) landete an 4. und ihre jüngere Schwester an 6. Stelle. Im Weitsprung mit Anlauf Sikora (Stadion) mit 5,18 vor Tokarzewicz (LKS-Warschau). Janowska I landete an 5. Stelle. Im Speerwurf: Sienińska (LKS-Polen) mit 34,55 vor Kwasniewska (LKS) 33,58 und Frau Czajzik (Pabianice) mit neuem Weltrekord von 43,8 Mtr. vor Sienińska (LKS-Polen) 33,75, Frau Czajzik (Warschau) 33,46, Janowska I (Pabianice) 32,33. Glazewitska (LKS) wurde sechste.

In der 4×100 Mtr.-Staffel siegte Stadion I (Rödigshütte) in 53,4 vor Makkabi (Krakau) 54,1 und in der 4×200 Mtr.-Staffel Stadion I in 1 Min. 52 Sek. vor LKS (Warschau) 1:56,7.

Polenmeisterschaften der Motorradfahrer

b. m. Auf der Schlackenbahn in Myslowitz wurden gestern die Polenmeisterschaften der Motorradfahrer in drei Kategorien ausgetragen, die eine gute nationale Konkurrenz vermittelten. In der Kategorie bis 250 ccm. liegte Weiß (Unja-Polen) in 3:05,6 (6 Runden), in der Kategorie bis 350 ccm. Baron (Bielsk) in 3:35 vor Langer (Legia-Warschau), und in der Klasse bis 500 ccm. Baron (Bielsk) in 3:32,2 vor Langer (Legia-Warschau).

Anschließend fanden internationale Rennen statt. Im ersten Lauf siegte Krišta (Polen) vor Vertier (Südostpreußen) und Deszkow (Tschech.) und im zweiten Lauf Eiger (Südostpreußen).

Im Handicaprennen über 6 Runden siegte Langer (Warschau) vor Baron (Bielsk) und Deszkow (Tschech.). (Weitere Sportnachrichten siehe Seite 7).

noch einmal zu mir zurücklässt? Urselchen, wäre das Glück auszudenken?

Dittrich von Wilsach wandte sich herum.

"Alten, vielleicht hast du recht. Aber es dürfte doch wohl bereits zu spät sein. Mein Rentmeister schrieb mir, daß Wilsach wohl unter den Hammer käme."

"So weit ist's also bereit? Nun, dann hast du ja nicht mehr viel zu verlieren."

"Nein! Nur das bisschen Leben. Das hatte ich mir als Schlussfeste aufgehoben."

"Unsinn! Denke doch: Es handelt sich hier darum, daß du dich nicht vor deinen Eltern zu schämen hast und daß — Ursula nicht heimatlos ist, wenn sie doch noch einmal kommen sollte. Bären dir darfst du ihr nicht. Die Intrige war so gut ausgetüftelt, daß Ursula von deiner Untreue überzeugt sein mußte."

"Alten, mir ist, als wüßtest du etwas. Bernhard, ich barmherzig! Du weißt etwas!"

Ernst und durchdringend sah Alten ihn an.

"Ich weiß nichts. Und wenn ich tausendmal wüßte wo Ursel ist, dir würde ich sie jetzt nicht aufführen. Du nicht, Bär von Wilsach, daß du es weißt!"

Schweigen! Dann sagte der Bär:

"Vielleicht — war — dieser — scharfe Schnitt — gut. Bernhard, Vielleicht kann ich es dir einmal danken. Wenn Ursel nicht mehr kommt, dann soll — diese Stunde — aber verschlafen sein, denn — ich weiß ja nicht — mehr, wofür ich — leben!"

"Jedes Wort lang so, als xinge Wilsach es sich nur mühsam von den Lippen. Seine riesige Figur war dem Freunde entgegengebeugt, und die hellen blauen Augen standen fiebend in dem schönen braunen Gesicht, in das das Leben der letzten Monate seinen Grinsen gezeichnete.

In Begleitung Bernhards Alten reiste der Bär nach Hause zurück. Und Alten, der gerade genug Sorgen daheim hatte, blieb noch einige Wochen, um erst abzuwarten, daß es den Freunden nicht noch einmal aus dem Gefeiste war.

(Fortsetzung S. 11)



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

153

Der Bär von Wilsach lächelte laut auf. In seinen Augen war etwas Wildes. Dann sagte er:

"Finanziell geht es schneller, alter Freund. Aber mein Körper, der ist nicht so leicht zu ruinieren. Liederl!"

DIE FRAU UND IHRE WELT

Kosmetische Bekenntnisse der Liane Haid

Nachgeplaudert von Basett.

Kürzlich gab ich ein ganz neues Photo von mir, das gelegentlich der Aufnahmen zu meinem soeben unter Alfred Zeisler fertiggestellten Ufa-Film „Der Stern von Valencia“ entstanden war. Ich selbst kannte dieses Brustbild mit dem breitrandigen spanischen Hut noch nicht und teilte die ehrliche Verblüffung meines Regisseurs: die Ähnlichkeit dieses Photos mit denen aus meinem ersten Stummfilm „Nelsons letzte große Liebe“, in dem ich vor etwa zehn Jahren als Lady Hamilton meine Laufbahn begann, war täuschend! Bei einer derartigen Ähnlichkeit nach einem doch immerhin recht reisefähigen Zeitraum konnten natürlich die üblichen galanten Schmeicheleien nicht ausbleiben.

Da das Photo Ihnen recht gab, freute ich mich doppelt darüber! Ich empfand eine tiefe Genugtuung, daß ich den rechten Weg gegangen war, den schädlichen Einflüssen der Jupitersonne und Schminke entgegenzumirken, daß sich mein Jahrelang bejogtes Rezept zur Erhaltung jugendlicher Frische als richtig erwiesen hat. Ich bin weit davon entfernt, aus meinem Rezept ein Staatsgeheimnis zu machen und will Ihnen gern die tatsächlich unbezahlbaren kosmetischen Mittel, deren ich mich in meinem Privatleben bediene, und dazu noch Ihre Lieferanten verraten.

Also zuerst die Namen meiner Kosmetik-Lieferanten, als da sind: In erster Linie die Wälder, die Sonne, die Berge und die Wiesen meiner Heimat. Von diesen Lieferanten beziehe ich nämlich die wunderbaren Stimmungen, die mein ganzes Privat- und Berufsleben erfüllen und mir in meiner freien Zeit tausendfältige Anregungen zu sportlicher Betätigung geben. Biologisch ausgedrückt, folgt aus diesen Stimmungen eine so günstige Förderung des Blutumlaufs, daß ich die nicht unbedeutenden Gelder für Puder, Salben, Wälder, Bäder, Massagen usw. ohne die geringste Beeinträchtigung meiner „äußeren Hülle“, ersparen und für hertliche Extrakte verwenden kann.

Mein Aussehen in der Natur und die damit verbundene körperliche Betätigung ist immer wieder ein Quell schöner Gedanken, die mir über manche unvermeidliche berufliche oder sonstige Widrigkeit spielend leicht hinweghelfen und meinem Gemüt immer wieder eine Ausgeglichenheit geben, um die ich oft beneidet werde.

Wenn ich auf dem Rücken meines Pferdes stundenlang durch den sonnendurchfluteten Wald trabe, vor mir den edlen, stolzen Kopf meines Tieres mit den kurzen Ohren, den klugen, glänzenden Augen und den schnaubenden Nüstern, ja, dann ist in meinem Herzen wirklich kein Platz für trübselige oder gar kleinliche Gedanken. Da wird mein ganzer Körper von einem namentlosen Fluidum durchströmt, als nach außen hin alles verschönern muß. Und darin allein besteht die Lösung des großen Rätsels, daß meine Augen stets so heiter dreinschauen, daß sich mein Teint unbeschadet frisch erhält und daß häßliche Rundfalten von mir verbannt bleiben.

Weiter das stundenlange Wandern in meinen geliebten Bergen, wenn der Wind die Löden jault, durch schattige Wälder und über blühende Wiesen! Ja, das ist reinste Wonne! Bei dieser Gelegenheit muß ich noch eins meiner „Toiletten“-Geheimnisse verraten, das den Genuss



erhöht: mein Schuhwerk muß eo ipso eine Nummer größer sein, als ich es tatsächlich brauche. Was tut es, wenn mein Fuß wirklich zwei Zentimeter länger erscheint, im Vergleich zu dem gesunden Wohlgefühl hemmungsloser Bewegungsfreiheit, das sich sämtlichen Gliedmaßen mittelt und das allein nur das freie Spiel der Muskeln und des Blutumlaufs ermöglicht.

Ich treibe also eine Kosmetik der Wechselseitigkeit: von außen nach innen und ein System, das auf jedem Tätigkeitsgebiet zu unfehlbarem Erfolg führt.

Heute braucht man eine Freundschaft! Eine Freundin, die mit Rat und Tat beisteht, die jeder Frau das Neueste von der Mode mitteilt, praktische Ratschläge gibt für Haushalt, Reise, Erholung, Schönheits- und Gesundheitspflege, Kochen, Handarbeiten. Eine Freundin, die lustig und unterhalternd ist, aber auch belehren kann und immer neue Abwechslung bringt. Eine Freundin, mit der man plaudern kann, an die man sich stets mit jeder Frage wenden darf. Weiche Frau möchte das nicht haben? Also: sie ist da, diese Freundin der deutschen Frau: sie heißt „Hella“! Für 7,80,- Pf. vierteljährlich frei Haus durch die „Libertas“ zu beziehen (Verlag Otto Beyer, Leipzig), und als praktische Ergänzung vierzehntägig „Die fröhliche Hella“, die die Schnitte für alle Modelle von zwei Hellshesten bringt.

Kaltschale, eine sommerliche Erquickung?

Kalte Suppen sind in manchen Gegenden noch immer nicht genügend gewürdigt. Gewiß soll auch im Sommer die Mahlzeit kräftig und ausreichend sein, besonders für die arbeitenden Mitglieder der Familie. Aber an warmen Tagen ist eine kalte Suppe sehr erfrischend und kann ein paarmal in der Woche gegeben werden. Sie hat den Vorteil, daß sie mehrere Stunden vorher bereitet werden kann, was für die Haushalte wichtig ist. Und — sie bietet die Möglichkeit der Abwechslung, denn es gibt nur wenige Obstsorten, die man nicht für Kaltschalen verwenden kann. Dazu kommen noch die bei den Herren so beliebten Wein- oder Bier-Kaltschalen. Und solch eine kalte Suppe schmeckt ebenso gut als Einleitung wie als Abschluß einer Mahlzeit. Man erhöht ihren geschmacklichen Reiz durch verschiedene einfachere oder feinere Einlagen, wie Makronen, Schneebällchen, Griechäppchen usw. Man kann sie ganz dünnflüssig bereiten oder etwas „dicker“. Zum Verdicken nimmt man, was man gerade in der Vorratskammer hat: Kartoffel- oder feines Maismehl, Griess, Sago oder auch nur Weizenmehl. Hier haben Sie einige Rezepte, die auch sicher den Beifall des Hausherrn finden werden!

Wierkaltschale: Etwa 40 Gramm Rosinen oder Korinthen werden verlesen, gewaschen und mit reichlich Wasser zum Quellen gebracht. Man gibt dann Weiß- oder ein mildes Braubier dazu, schmeißt mit Zucker und Zimt ab, würzt mit etwas Zitronenschale, reibt etwas Brot hinein und stellt das Ganze kalt. Oder man gibt in eine Terrine gewaschene Korinthen, Zucker, einige Zitronenscheiben, etwas gestoßenen Zimt, ein Glas Weißwein (kann auch fortbleiben), einen Chlöffel Himbeersaft und etwas geriebenen Zwieback. Darüber gießt man Weißbier und stellt das Ganze auf Eis.

Kirschkaltschale: 500 Gramm süße Kirschen werden entsteint, mit Zucker, etwas Zitronensaft und dem nötigen Wasser gewürzt und eine Weile stehen gelassen. Die Kaltschale wird mit Makronen oder Zwieback angerichtet. Auf die gleiche Weise können andere Obstsuppen bereitet werden. Man kann die Kirschen auch kochen. Dazu eignen sich die sauren Weichelschalen am besten. Ein paar Kirschen werden mit den Kernen zerstampft und mit aufgekocht (etwa 10 Minuten kochen lassen). Das Ganze wird mit etwas Maismehl verdickt. Die Kirschkaltschale schmeckt besser, wenn sie mit einem Fläschchen Weißwein abgeschmeckt und durch ein Sieb gerieben wird.

Milchkaltschale mit Beeren: Besteckte Beeren, die gut reif und ladelos sauber sein müssen, kommen in die Suppenschüssel und bleiben, mit dem nötigen Zucker bestreut, eine Weile stehen. Dann gießt man die frische Milch darüber oder auch ein wenig Sahne.

Weinkaltschale mit Sago: 100 Gramm Sago werden gereinigt; dann läßt man sie in Wasser mit Zucker und etwas Zitronenschale aufquellen und stellt sie zum Erkalten hin. Nun mischt man zur Hälfte Wasser, zur Hälfte einfaches Weißwein, läßt nach Geschmack und stellt das Gemisch kalt. Vor dem Anrichten läßt man das Sago mit einem Löffel aus und gibt diese Klößchen in die Kaltschale.



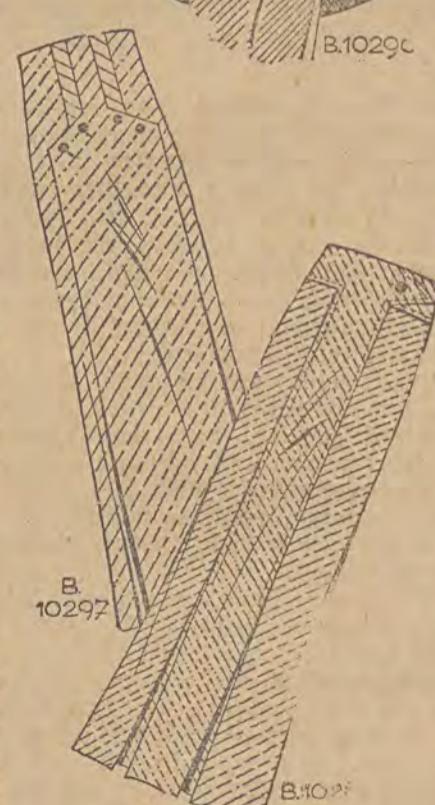
Was die Mode bringt!

Blusen und Röcke!

Keine Frau wird in dieser Saison die Blusen entbehren wollen, die von der Mode in besonderer Reichhaltigkeit der Formen gebracht werden sind. Da gibt es einfache Sportblusen aus einem der praktischen, waschbaren Baumwollstoff oder auch aus Wachsfalte. Dann gibt es eine ebenso reiche Auswahl an wirklich eleganten Blusen, unter denen die Spitzenblusen an erster Stelle stehen. Wunderhübsch sind auch die mit Stickerei, Hohlnähten und feinsten Plisséerüschen ausgestatteten Crepe de Chine-Blusen, die hinter den Spitzenblusen an Eleganz kaum zurückstehen. Viele Blusen werden mit langen, ebensoviel aber auch mit kurzen Ärmeln gearbeitet, wobei die Eleganz oder auch Art und Zweck der Bluse durchaus nicht maßgebend ist. Es gibt ebensoviel sportliche als auch elegante Blusen, die den glatten oder den gepufften kurzen Ärmel zeigen. Der lange Ärmel wirkt nicht so jugendlich wie der kurze, besonders wie der gepuffte, wird aber doch wohl von der Allgemeinheit vorzogen, da die mit langen Ärmeln gearbeitete Bluse zum Kostüm entschieden besser paßt. — Die Blusenstücke wirken einmal durch korrekte Formen und dann durch schöne Wollstoffe außerordentlich ansprechend. Von den Stoffen, die in reichster Auswahl gebracht sind, erfreuen sich die diagonal gerippten und die genoppten Stoffe der größten Beliebtheit. Durch Teilungen, durch intrisierte Blenden werden an den Röcken die hübschesten Wirkungen erzielt. — Graue, braune, blaue und schwarze Stoffe werden am meisten verwendet. Es empfiehlt sich, Rock- und Mantelstoff in annähernd einem Farbtönen zu wählen; Farbkontraste — wie etwa ein brauner Rock zum hellgrauen Mantel — wirken unbedingt unschick. — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.



Lyon-Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich bei Gustav Lyon, Warshaw, ul. Bielanista Nr. 6



B.10253 Rötter Bluse aus Diagonalwollstoff. Das Material ist für Blenden und Gürtel in entgegengesetzter Anordnung des Streifenmusters verarbeitet. Lyon-Schnitt. Größe 44 (kleiner Schnitt).

B.10290 Waschbluse ist für die fleidsame Bluse verwendet, die im Jako-Stoff geblümte Streifen und Plisséeränderung zeigt. Plisségarnitur. Abplissmustere. Lyon-Schnitt. Größe 44 (großer Schnitt).

B.10297 Uparter Rock aus Diagonalwollstoff mit Teilungen, die sich im unteren Teil in Falten aufzulösen. Die Blenden sind im entgegengesetzten Faldenlauf verarbeitet. Lyon-Schnitt. Größe 42 (großer Schnitt).

B.10262 Blusenrock aus Diagonalwollstoff, der für die hüftpasse mit angeschürter Vorderbahn im Querfadenlauf verarbeitet ist. Von zwei Gegenfalten. Lyon-Schnitt. Größe 44 (kleiner Schnitt).

Kulturgeschichte der deutschen Gemütllichkeit

Die Germanen beim Met. — Geselligkeit an Deutschlands hohen Schulen. — Wie die Formen sich wandelten.

Verschiedene Zeiten, verschiedene Völker, verschiedene Formen der Gemütllichkeit! Niemals, auf keiner Kulturstufe und in keinem Volle fehlt sie, wenngleich die Art und Weise, wie die Gemütllichkeit sich äußert, so gründlich anders sein kann, wie nur immer die Völker selbst sich in den besonderen Lebensformen voneinander unterscheiden können.

Auf den frühen Stufen der Kultur mit ihrem verhältnismäßig wenig ausgebildeten Tauschhandel gehört zur Gemütllichkeit selbstverständlich alles, was der heimische Boden für Tafel und Teller, für Junge und Gaumen darzubringen vermag. Wie trefflich hat uns Gustav Freytag nicht nur in den „Ahnen“, sondern auch in den „Bildern aus der deutschen Vergangenheit“ geschildert, wie sich unsere Väter um den Tisch versammelten, wie an einer langen Tafel der Herr des Hauses mit seinem ganzen Gefinde Platz nahm, auf erhöhtem Estrich, am Herrenstisch gleich anschließend der Tisch für das Haus- und Hofsgefinde. Der Wein, der noch in Platoss Gastmahl und überhaupt in den Gaststücken von Griechen und Römern als Getränk die Hauptrolle spielte, war, ehe die Römer an den Rhein vorbrangen, noch so gut wie unbekannt, und statt seiner bildete der Met das Getränk, das aus großen Trinkhörnern, aber auch aus schönen kupfernen, zinnernen, ja sogar aus silbernen Gefäßen in reichlichem Maße getrunken wurde.

Es war eine recht derbe, uralte Form der Gemütllichkeit, die sich wohl empfing zu Gelang und fröhlichem Spiel, aber weit entfernt davon blieb, in die Überfeineung und Entzückung der Geselligkeit abzuleiten, die zur Verfeinigung der späteren griechischen und römischen Kultur geführt hat. Gewiß gab es hier nach kräftigem Trunk auch wohl Aus schwätzungen. Wir wissen von Polybios, von Cäsar und anderen Schriftstellern der Antike, daß im Anschluß an einen scharfen Umturk beim Würfelspiel mancher Germane Haus und Hof, ja selbst die eigene, persönliche Freiheit als Einsatz brachte und verlor. Aber zu dieser völligen Ertötung der Gemütllichkeit, die schließlich bei den Zugsmählern reicher griechischer und römischer Lüstlinge zu einem bachantischen Tumult der Aus schwatzung wurde, kam es weder in der vorchristlichen germanischen Welt noch in späterer Zeit.

Unter dem Einfluß christlicher Gestaltung, auf dem Höhepunkt des Zeitalters der Kreuzfahrer und Minnesänger wird die Gemütllichkeit zu einer tiefinnerlichen, zarten Pflege der Geselligkeit. Schon ist der Wein und besonders gepflegtes Bier der Mittler von Fröhlichkeit und Antreger zu Gesang und Musik. Die stärkere soziale Durchgliederung, als eine Folge des Lehnswejens, führt zur Ausbildung verschiedenartiger Formen der Gemütllichkeit und Geselligkeit bei den unteren und oberen Volks schichten. Aber als wäre das Bedürfnis der Zusammen gehörigkeit wieder urkäßig durchgebrochen, wird in den aufkommenden hohen Schulen Deutschlands, zuerst in Prag, Leipzig, Köln, Heidelberg usw. von dem jungen Geschlecht der hohen Schüler wieder eine kräftigere Form der Gemütllichkeit von unten heraus den höheren Ständen vermittelt.

Es kann hier nicht unerwähnt bleiben, welch große Bedeutung auch die Klöster als beliebte und bevorzugte Gast-

stätten der Durchreisenden frühzeitig und durch alle Wandlungen des geselligen Lebens der Deutschen gehabt haben.

Erst die Neuzeit bringt dann wieder ganz tiefgreifende Veränderungen in den Formen der Gemütllichkeit. Besonderswert ist, daß die soziale Stellung der Frau erhöht wird, und daß sie teils in die Geselligkeit der Männer ver edelt eintritt, teils sich aber auch eine eigene Geselligkeit schafft, die ihren Höhepunkt in den uns allen bekannten Kaffeekränzchen gefunden hat. Was für den Mann der Stammtisch bedeutet, das ist für die Frau der so beliebte Kaffeeklatsch. Vielleicht ist es der Einfluß des Kaffees selbst gewesen, der diese Entwicklung gefördert hat. Die Entdeckung neuer Erdteile hatte einen die ganze Welt umspannenden Warenaustausch zur Folge. Kaffee, Tee und Kakao traten in die Kultur des Abendlandes ein und nahmen, allen Anfeindungen und Hindernissen zum Trotz, einen unerhörten Siegesszug, der auch in unseren Tagen noch nicht zum Abschluß gefommen ist.

Nichts eignet sich besser dazu, einer Geselligkeit den Reiz besonderer Gemütllichkeit zu verleihen, als der Genuss einer Tasse Kaffee, und wenn die Herren der Schöpfung in kräftigem Umturk sich ergönen und unter dem Einfluß des Alkohols die Sorgen des Tages vergessen, so finden die Damen beim Kaffeekränzchen in verfeinerter Form eine ähnlich gehobene Stimmung, die durch das im Kaffe enthaltene Coffein hervorgerufen wird. Wohl ein jeder hat aber schon am eigenen Leibe die Erfahrung gemacht, daß ein Zuviel beim Kaffeegenuss unangenehme Folgen haben kann. Außerdem sich die Wirkung des Coffeins immer nur in einer Steigerung des Bedürfnisses, in späten Bemerkungen oder harmlosen Prahlereien, so wäre das nicht so schlimm. Für viele Menschen ist es aber ein ausgeprägtes Reizmittel, das Herz, Nerven und Nieren ungünstig beeinflusst. Kein Wunder also, daß eine Generation, die auch in der Geselligkeit einen Zweck sieht, nämlich den, sich zu erhöhen, sich vor den Wirkungen übermäßigen Kaffeegenusses dadurch schützt, daß sie unzählig gemachten coffee freien Kaffee trinkt.

So runden sich die Kulturgeschichte der Gemütllichkeit ab, von den einfachen bis zu den hochentwickelten Formen unserer Tage. Gerade in den äußeren Formen liegt doch auch der innere Reichtum des geselligen Lebens vor uns. Wir können uns die zerbrechlichen Damen des Kokos schon ebenso wenig ohne ihren Kaffee, ihren Süßwein, vorstellen, wie hinwiederum die alten Germanen, bei ihrer Form der Geselligkeit, nicht ohne, den Met; und wenigerlich Sanct Gallus, als er von Irland herüber zu den Schwaben und Alemannen kam, den Teufel aus dem Biersaß ausgetrieben hat, so ist doch dieses schöne Getränk selber neben den anderen, neben Wein und Kaffee, ein unerlässliches Zubehör der deutschen Gemütllichkeit geblieben.

Erhard Gohle.

Wohin wir auch immer gehn

Wohin wir auch immer gehn —
Wir schreiten einander entgegen
Und sehen an allen Wegen
Harrend von andern stehn.

Wir strömen voneinander, ja:
In allen Wellen und Winden
Und wo wir uns selig finden
Blüht Heimat und lichte Ruh.

Sigismund Banet.

Der Platterhof

Von Karl Bertold (Traunstein)

Es ist ein stiller Maienmontagnachmittag. Am klarblauen Bergimmel hängen weiße Wölchen und ihre Schatten eilen über die Dächer und Türme von Berchtesgaden.

Gerade über der Friedhofsmauer türmt sich das silbergraue und wasserblaue Felsenwirrwarr des Hohen Göll empor und über buntwirfliges Giebelwerk strahlt das Schneefeld zwischen dem Watzmanngezäck auf das Durcheinander von Kreuzen, Kreuzen und Steinen des Bergesgadener Gottesackers. Viele Hügel wölben sich über abgestürzte und hier begrabene Bergsteiger, und die Wände, die ihnen zum grausigen Verhängnis geworden sind, stehen ringsum als ewiges Denkmal.

Neben den Opfern der Berge schlummern in diesem Paradies ewiger Ruh Menschen, deren Schaffen über den Tod hinaus fortlebt. Auch sie hat die Bergsteigersehnsucht in dieses Land geführt und ihre Sehnsucht hat der Tod erfüllt: Ruhe bei den Bergen.

Da ist, an der nördlichen Friedhofsmauer, unscheinbar unter anderen Gräbern, eine Marmorplatte mit einer Urne darauf. Es ist die Grabstätte des Dichters Richard Voß. Und wenn man dann weiter durch die Alleen der eng aneinandergefügten Erdhügel geht, dann kommt man vor einen einfachen Stein. Zwei Worte stehen darauf und sonst nichts: Dietrich Edart. Weder Herkunft noch Beruf, weder Geburtsdatum noch Todesdatum, nur: Dietrich Edart. Blaue Hülle von Bergfimmeinricht-Sternen wölbt sich über den Hügel, unter dem der Dichter der nationalen Bewegung ruht.

Zu den Gräbern der beiden Dichter grüßt der Obersalzberg im malerisch-grünen Schmuck. Beiden ist der Obersalzberg zum Berge des Schicksals geworden.

Richard Voß' Roman „Zwei Menschen“ spielt um den Platterhof auf Obersalzberg. Eine Tafel in Nähe des Hoses hat folgende Inschrift:

Moritz Mayer (Judith Platter)
Enkelin des Dr. Mayer, Urenkelin des Edlen von Hasel-Fürstenstein, Gründerin der Pension Moritz.

Obersalzberg;

gestorben 1. März 1897.

Treu in Freundschaft, Weise im Rat
Gütig im Herzen, Kraftvoll in That.

Und auf einem anderen Stein stehen die Verse:

Fraueninn zu Männeskraft gesellt

Schuf hier eine Welt. Peter Rosegger.

Nach dem Höchsten hat sie gestrebt,

Nur das Beste hat sie gelebt.

In Taten ein langes Tagwerk vollbracht

Gott galt ihr Sehnen, den Menschen ihr Leben.

Es steht ihr Name auf Felsen geschrieben.

Von Tannen behütet, von Alpen bewacht,

Gewicht sei die Städte kommenden Zeiten

Nach ehrlichem Ringen, drangvollem Streiten,

Hat hier ein Kämpfer das Leben bezwungen,

Die Palme des Sieges, des Friedens errungen.

Richard Voß.

Moritz Mayer hieß die jeltzame Frau, die erste Voß Freundin war und die in dem Roman „Zwei Menschen“ als Judith Platter fortlebt. Den eigenartigen Vornamen hatte sie von ihrem Vater erhalten. Dieser war Oberförster und hatte sechs Töchter. Er aber wollte unbedingt einen Stammhalter, und als das siebente Kind wiederum ein Mädchen war, hieß er es in seiner bitteren Enttäuschung Moritz.

Ich gehe durch die Zimmer des Platterhofes, in denen sie gelebt hatte. Alte Dosen, schwere buntbemalte Schränke und Truhen, Zimmgeschirr und ein prachtvoller mächtiger Kupferkrug, handgeschnitten verzierte Sessel, rot-weiß getupfte Decken und Vorhänge, düstere Räume, in denen das Schwere bauernstolzer Tradition wuchst und in die nur von fernher das Grüne des Hochwaldes und das Blaue der Berge verschwommenen Licht wirkt. An den Wänden der niederen Stuben sind alte Stiche, interessante Bilder, darunter auch ein Porträt des Moritz Mayer. In den Zügen des schönen Gesichts der „Herrin des Berges“ ist Erhabenes und Gütiges, ist all das verkörpert, was aus diesen alten Möbeln spricht: Liebe zum Alten, Treue den Bergen, Schaffen auf eigener Scholle.

Reise ohne Seekrankheit

„Basano“, das neue, unfehlbare Mittel eines Prager Professors

Seereisen bilden seit langem die Sehnsucht aller schönheitsdurstigen Menschen. Nirgends spannen Geist und Körper so vollkommen reiflos aus, als während einer Seereise; nirgends kann man sich so gut unterhalten, nirgends ist man so gut aufgehoben als auf den modernen, mit allen Raffinements neuestellichen Komforts ausgestatteten Luxusdampfern. Und die Haupthache: Seereisen sind seit einigen Jahren nicht mehr ein Vorrecht der Reichen; es gibt Gesellschaftsreisen zur See, die im Preise so gehalten sind, daß auch weniger Bemittelte an ihnen teilnehmen können und die für erschwingliche Summen allen Komfort und alle Schönheiten einer Seereise vermitteln.

Aber der große Haken einer Seereise, der mehr Leute von diesem Genuss abhält, als man wohl annimmt, war bisher die gefürchtete Seekrankheit. Mit Recht gefürchtet. Wer schon einmal wirklich seekrank war — und nur wenige Auserwählte bleiben davon verschont — wird zeitlebens ein Grauen vor diesem Schrecken der Meere behalten.

Aus Prag kommt nun die sensationelle Nachricht, daß es einem dortigen Gelehrten, Professor Dr. Emil Starkenstein, gelungen ist, ein sicherwirkendes Mittel gegen die Seekrankheit gefunden zu haben.

Prof. Starkenstein hatte als Assistentarzt größere Seereisen mit Dampfern des Österreichischen Lloyds mitgemacht und damals schon begonnen, das Wesen der Seekrankheit zu studieren. Er kam zu dem Resultat, daß als Erreger dieser Krankheit der Nervus vagus zu gelten habe. Versuche, Atropin als Beruhigungsmittel für den Nervus vagus anzuwenden, gelangen im großen ganzen; es kamen jedoch Nebenwirkungen vor, die auf irgend eine Weise neutralisiert werden mußten. An Stelle des Atropins benutzte Starkenstein für die Folge Hyoschamin, dem er Scopolamin beimengte, das die Wirkung des Mittels in günstiger Weise beeinflußte.

In Prag hatte Prof. Starkenstein seine Versuche an Tieren wie auch an Menschen vorgenommen. Dann unternahm er eine mehrmonatige Seereise in den südamerikanischen Gewässern, besuchte vor allem die gefürchteten Gewässer des Golfs von Biscaya und des Golfs von Santu Katharina und probierte während dieser Reisen sein neues Mittel an zahllosen Patienten aller Bevölkerungsschichten und jeden Alters aus. Bei leichteren Fällen konnte Starkenstein schon eine halbe Stunde nach Verabreichung einer Pastille vollkommenen Genesung konstatieren. Aber auch bei Patienten, die kurz zuvor sterbenskrank in das Schiffslazarett gebracht worden waren, wirkte das Mittel überraschend schnell und durchschlagend. Prof. Starkenstein hat seine Versuche natürlich ebenso im Zwischenabstand wie in der ersten Klasse an Männern, Frauen und Kindern gemacht und überall die gleich frappanten Erfolge erzielt. Nicht nur Prof. Starkenstein selbst, sondern auch andere Schiffärzte haben das Mittel mit unverdieriglichem Erfolg ausprobiert.

„Basano“, wie Starkenstein sein neues Präparat nennt, wirkt auch gegen die unangenehme „Eisenbahnkrankheit“, die ja stark an die Seekrankheit erinnert. Das Mittel wirkt auch vorbeugend; die Wirkung hält fünf bis sechs Stunden an.

Wenn nicht alles täuscht, hat man es hier mit einem Mittel zu tun, das einem Schrecken der Menschheit den Garaus macht und dessen Erfindung als eine Großtat auf dem Gebiet der medizinischen Forschung zu bezeichnen ist.

St. W.

Man möchte sich am liebsten in eine Ecke setzen, einen der alten Zinntrüge herabnehmen und mit schwer-bitterem Wein füllen lassen und dann trinken — trinken und sich ganz dem alpin-romantischen Zauber um diesem Berghof hingeben und von den Menschen träumen, die hier große Werke schufen: Voß, Rosegger, Schumann, Theodor Storm und Brahms. Wie möchte nicht gewesen sein, als die Judith, die aus dem jahrhundertenlangen Berghof eine Passion gemacht hatte, im Kreise der Dichter jaß und ihren Wein tranken! Wie einst Rosegger und Voß zum Platterhof herausgestiegen sind, um sich auszuruhen oder im stillen zu schaffen, so zog sich hierher auch der Dichter unserer Zeit, der Kämpfer des nationalen Deutschlands, Dietrich Edart, zurück. Er war körperlich stark, aber sein Geist war unermüdlich im Werkebauen. Seinem Kampfgeist entsprach alles ringsum: die Wucht der Berge, das Raunen im Hochwald, das satt-grüne Leuchten der Almen, der Blick in das historische Land von Salzburg, das Tal und die Hänge mit den uralten Bergbauerschäften.

Die Wirtsleute des Platterhofes, Bruno Büchner und seine Frau, waren ihm Freunde bis zum Tode. Sie achteten das Bauerngesetz und handelten nach ihm: Gerecht dem Rechten! Büchner ist jener einzige deutsche Kampfliediger in den Kolonien während des Krieges gewesen. Ich kann mir keinen anderen würdigeren Herrn des Platterhofes vorstellen als diesen Mann, der das Recht auf die Scholle durch seine Treue zur Heimat sich verdient hat, genau so wie die Bauern auf dem Höhen ringsum, und auf denen Geisteskämpfer hausen, die seit Jahrhunderten immer denselben Namen tragen.

Nicht weit von dem herrlichen, oberbayrisch sauberen Platterhof entfernt, ist — am buntblumigen Berghang und am Saum des Hochwaldes — das Haus Wachenfeld. Es ist ein einfaches Bauernhaus, mit vorgehobenem Dach, der Haugelode darauf und mit Steinen beschwert. Es gibt wohl keinen der jüngsten Führer Deutschlands, die nicht am Wachenfeld gewesen wären; denn der Hausherr ist niemand anders als Adolf Hitler. Der Wirt vom Platterhof, wenn ich so sagen darf, und der Kanzler sind gute Freunde. Und Hitler liebt es, vor dem gästlichen Platterhof zu sitzen, zu dem das Gemäuer des Hohen, der Kolos des Hochfalters und das konturenreiche Gebilde der Reiteralpe herübergrüßen.

Die Eskimos

Ein uraltes Volk, das auch heutigen Tagen noch gedeiht

Die Eskimos sind ein uraltes, mongolisch-indianisches Volksstamm, der jetzt in etwa 40 000 Volkszugehörigen in Grönland und an der Nordküste Amerikas vorkommt. Sie gehören zu jenen primitiven Rassen, denen das Zusammenkommen mit dem Weißen nicht Ausrottung und Unterdrückung, sondern neues Gedeihen gebracht hat.

Am besten scheint es jenen Eskimos zu gehen, die die kleine Insel Banksland — nördlich von Kanada — bewohnen und die von der Weltkrisis bisher noch nicht berührt worden sind. Diese amerikanischen Eskimos sind Pelzjäger, sie beschäftigen sich mit dem Fang von Polarsüchsen, Seeottern, dem nordamerikanischen Bobol, dem Hermelin, und sie verstehen es, aus ihrem altherdigen gefährlichen und schweren Beruf einen recht anständigen Gewinn zu ziehen. Diese Jäger des hohen Nordens haben gegen früher viel zugeleert; sie haben es den kanadischen Pelzjägern nachgemacht und sie tauschen ihre wertvollen Pelze nicht mehr wie früher gegen billigen Fisch oder gegen verlorenen Land ein, sie bedienen sich auch nicht mehr eines Zwischenhändlers, sondern diese amerikanischen Eskimos sind selbständige Großhändler repp. Pelzhändler geworden, die auf eigene Rechnung arbeiten und die teilweise erstaunliche Gewinne erzielen. Die Eskimos von Banksland besitzen etwa 20 Flugzeuge, mit denen sie den Handelsverkehr zwischen der Insel und Edmonton, der Hauptstadt der kanadischen Provinz Alberta, ihrem häupflichsten Absatzplatz, durch-

führen. Die meisten dieser Eskimo-Pelzjäger von Banksland besitzen ein ansehnliches Bankkonto, und man darf sie wohl als die reichsten ihrer Stammesgenossen bezeichnen.

Was ihre grönlandischen Volksgenossen anbelangt, so stehen sie zwar nicht auf derselben finanziellen und kulturellen Höhe; aber auch sie haben — unter der Hut der Dänen — gedeihliche Fortschritte gemacht, und sie scheinen sich, mit Hilfe der dänischen Siedlungspolitik, auch räumlich weiter auszubreiten. Die dänische Nordpolarinse Grönland, die größte Insel der Erde, war bis vor kurzem eigentlich nur an ihrer Westküste, deren Klima durch warme Meeresströmungen gemildert ist, ausgiebig besiedelt. Ende des letzten Jahrhunderts gingen die Dänen daran, auch die Ostküste zu besiedeln, an solchen Stellen, an denen man sich ein Fortkommen der Siedlungen versprach. Man siedelte dort Eskimos an. Diese erste ostgrönlandische Eskimo-Niederlassung Angmagssalik glich verhältnismäßig gut, und sie besteht nicht nur noch heutigen Tages, sondern von ihr aus ist wieder eine neue Siedlung gegründet worden: im Scoresby-Sund, wo die Dänen 1924 85 Eskimos ansiedelten, die sich jetzt schon wesentlich vermehrt und die dort nicht ungünstige Lebensbedingungen gefunden haben, um so mehr, als Seehunde, Walrosse, Narwale, Füchse, Bären und Vögel in großen Mengen vorkommen, so daß diesen ostgrönlandischen Eskimostädten ein günstiges Horoskop gestellt werden darf. St. W.

Bunte Presse

Preußenar mit Schwert und Bliß. Der preußische Adler wird, wie Ministerpräsident Göring auf der Kolberger Befreiungsfeier angekündigt hat, in Zukunft bewehrt sein mit Schwert und Bliß, das Schwert zum Zeichen, daß Deutschland Frieden und Sicherheit bewahren wolle, und den Bliß als Symbol dafür, daß von ihm getroffen werden soll, wer Deutschland zu verderben trachtet.

Stoff aus der römischen Kaiserzeit. Bei Grabungen auf dem Stadtgebiet von Rom wurde dieser Tage nach Angaben des „Corriere della Sera“ in einer wohlverschlossenen Urne ein ungewöhnlich gut erhaltenes Stück Stoff etwa von der Größe eines Handtuches gefunden, in dem die Urnenreste eingehüllt waren. Die gute Erhaltung des mit einer Farne verfehlten Gewebes, das im Antiquarium der römischen Stadtverwaltung verwahrt wird, erklärt sich daraus, daß die Urne mit einem kampferhaltigen Waschlotion gefüllt war, der unter dem Luftdruck gehaltene Verschluß seine konservernde Wirkung beibehalten hat. Da die Urne im übrigen durchaus den sonstigen, zu Hunderten gefundenen Urnen aus der Kaiserzeit gleicht, liegt die Annahme nahe, daß es sich auch bei der Umhüllung der Urnenreste mit einem Stück Stoff nicht um eine Ausnahme handelt, sondern daß dies ein allgemein geübter Brauch war.

Telefongespräche auf Schallplatten festgehalten. Der Wunsch vieler Kaufleute und Rechtsanwälte, Telefongespräche irgendwie zu fixieren, hat jetzt seine Erfüllung gefunden. Wir entnehmen dem Heft 26 der „Umwelt“, illustrierte Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik, Frankfurt a. M., daß ein bekannter Berliner Ingenieur ein kleines Gerät erfunden hat, das wie ein Kopfhörer aufgesetzt wird und das ganze Gespräch, Rede und Gegenrede aufnimmt. Dieses Gerät, Telekriptor genannt, wird mittels eines Biegels über den Kopf gelegt, und der Telefonhörer wird statt an das Ohr an die Muschel dieses Geräts gehalten. Der kleine Apparat nimmt beim Telefonieren dann das Gespräch auf. Durch einen Radioapparat wird das Gespräch hoch verstärkt und kann durch die bekannten Plattenstiftaufnahmegeräte auf eine kleine Schallplatte aufgenommen werden. Diese Platte ist unzerbrechlich und läßt sich auf jedem Grammophon wiederholen. Da fast jeder ein Rundfunkgerät und ein Grammophon besitzt, so ist nur die Anschaffung dieses kleinen Telekriptors notwendig, um Telefongespräche auf Schallplatten aufnehmen zu können.

Berlehrtafeln als Negerkram. Der englische Automobilklub hat während der letzten Jahre im gesamten Gebiet Ostafrikas 22.000 bemalte Wegmeiler, Warnungstafeln usw. für den Kraftverkehr anbringen lassen. Die Farben hielten jedoch den tropischen Witterungseinflüssen nicht stand und so erachte man sie durch Metallbuchstaben und Zeichen, die sich überdies insofern ihrer Auswechslungsmöglichkeit als billiger erwiesen. Soweit man alles in bester gerechnet. Diese betrachteten die Buchstaben als eine hohe Ordnung. Man hatte aber nicht mit den Eingeborenen willkommenes Geschenk der Vorsehung, um sich damit zu schmücken. Man kann jetzt in den Dörfern Neger sehen, die mit Stöcken ein halbes Dutzend Blechbuchstaben an einer Halskette tragen. Man will nun neue weiterfeste Zeichen aus dünnem Cellophanmaterial verwenden, in der Hoffnung, daß diese bei den Eingeborenen weniger Interesse finden.

Kakaobäume in Russland. In den Treibhäusern des Botanischen Instituts der wissenschaftlichen Akademie hat man vor einiger Zeit die ersten Kakaobäume eingepflanzt. Sie sollen später nach Südrussland gebracht und dort angepflanzt werden. Man hofft, in drei Jahren die erste Ernte von diesen Kakaobäumen holen zu können.

Blinder Alarm

Automatische Alarmanlagen haben ihre Türen — Tränen-gas gegen Bankfunden — Wilde Jagd im Britischen Museum

Alle wertvollen Objekte dieser Welt besitzen heutzutage automatisch wirkende Alarmsignale: Großbanken so wohl wie Museen, die wertvolle Schädel bergen, und alle anderen einschlägigen Institute. Diese Alarmsignale sind nach den verschiedensten Systemen angelegt, manche mechanisch, andere elektrisch in Betrieb gesetzt, die allermodernen verwenden bekanntlich die ultravioletten Strahlen, um Alarmsirenen und alle möglichen anderen Anlagen in Betrieb zu setzen.

Alle diese Anlagen haben die Vorteile und Nachteile von Maschinen: sie können natürlich nicht denken, sie sind nicht vor Missbrauch geschützt und sie haben oft die unangenehme Eigenschaft, durch bloße Zufälle in Tätigkeit gesetzt zu werden. Dann entstehen sogenannte „blinde“ Alarmanlagen mit all ihren teils komischen, teils unangenehmen Folgen.

Etwas Aehnliches ereignete sich vor kurzem in der Wiener Nationalbank. Im ganzen Gebäude eröfneten während der Hauptgeschäftzeit plötzlich die Sirenen, ebenso in den benachbarten Polizeirevier, die automatisch an diese Alarmanlagen angeschlossen sind. Wachleute eilten im Laufschritt zur Bank und befestigten wie vorgeschrieben, alle sieben Tore, die bereits automatisch abgeschlossen worden waren. Auch bei allen Kassenzugängen und Schalterfestsätern waren die automatischen Sicherungen in Funktion getreten. Niemand konnte das Gebäude verlassen, niemand es betreten. Dann aber stellte es sich endlich heraus, daß ein Beamter der Hauptkasse versehentlich den Kontrollenschalter in Bewegung gesetzt hatte und so den Alarm ausgelöst hatte.

Noch wesentlich unangenehmere Folgen hatte ein ähnlicher Vorfall im Februar dieses Jahres in einer Bank in Massachusetts (USA). Dort griff ein etwas nervöser Herr über den Schalter, um einem Beamten einen Wechsel

außerhalb der Reihenfolge zu reichen. Der nicht minder nervöse Beamte legt das als Bedrohung aus, lebt die Alarmsirene in Tätigkeit, mit dem Erfolg, daß sich nicht nur alle Türen automatisch schließen, sondern diese Tüngasbomben das ganze Gebäude durchzogen, denn diese noch völlig unerprobte Neuerung war gerade probeweise eingebaut worden. Der Erfolg dieser Alarmsierung war so durchgreifend, daß die Bank sich daraufhin entschloß, fast die ganze kunstvolle moderne Anlage wieder entfernen zu lassen.

Die Schadenersatzgelder, die an das Publikum gezahlt werden mußten, betrugen einige zehntausend Dollar, ebenso stellten sich Dutzende von Kunden mit Recht auf den Standpunkt, daß sie nicht ihr Geld auf die Bank tragen, um dafür stundenlang Tränen vergießen zu müssen und in ihrer Bewegungsfähigkeit behindert zu sein.

— Erich Werwigk

kleine Menagerie

Tiergeschichten aus aller Welt

Die zahmen Löwen des südafrikanischen Nationalparks

Der englische Staat besitzt in der Kapkolonie einen südafrikanischen Nationalpark, der sowohl dazu dient, einzelnen wertvollen Arten der afrikanischen Tierwelt Asyl und Schutz vor der Ausrottung zu bieten, wie er auch gleichzeitig einen großen öffentlichen Tierpark darstellt.

Der Verwalter dieses wohl eigenartigsten zoologischen Gartens der Welt, Oberst Stevenson Hamilton, gibt in seinem vor kurzem an das Generalgouvernement enthandelten Bericht interessante Einzelheiten über seine einzigartige Menagerie bekannt, die in der letzten Zeit durch viele englische Zeitungen gingen.

Man erfährt, daß der große Tierpark durch ein Gitter von seiner Umgebung abgetrennt ist, daß sich die Tiere aber im übrigen vollkommen frei bewegen können; es gibt keine Käfige und keine Zwingen. Oberst Hamilton berichtet, daß im Schutzpark-Territorium untergebrachten Vögeln gar nicht so wild sind, wie allgemein angenommen wird; ein Großteil von ihnen ist sogar so zivilisiert, daß sie sich den Besuchern gegenüber ganz zutraulich zeigen. Namentlich die Löwen benehmen sich zahm und menschenfreudlich, und sie zeigen seltsamerweise eine außerordentliche Vorliebe für den Benzingeruch. Oft genug kommt es vor, daß auf der Fahrstraße liegende Löwen nicht daran denken, einem herannahenden Auto Platz zu machen; und die Chauffeure haben sich daher die Geschicklichkeit angeeignet, über die ruhenden Tiere hinwegzufahren, ohne ihnen Schaden zu zufügen.

Als bei einem solchen Autosprung vor kurzem eine Dame aus dem offenen Wagen fiel, kam sie direkt neben einer ruhenden Löwin zu liegen. Die Riesenkuh ließ sich indes in ihrem Spiel mit ihren Jungen nicht stören und sie hielt auch dann noch ganz still, als die beherzte Dame die seltsame Gelegenheit benutzte, eine ausgewachsene Löwin zu streicheln.

Rätsel um die Walsische

In einem wissenschaftlichen Vortrag, der kürzlich über die Walsische gehalten wurde, wies man daran hin, daß diese seltähnlichen Meeresläugetiere noch immer zu den rätselhaftesten und wissenschaftlich umstrittensten Tieren gehören. Man ist sich keineswegs klar über die zoologische Einordnung dieser seltsamen Geschöpfe und man streitet

auch heute noch darüber, ob der Walsische früher ein Landraubtier gewesen ist, das sich später erst in ein Wassertier verwandelt, oder ob die Umwandlung umgekehrt erfolgte, vom Ursprung zum Meeresläugetier.

Die Walsische geben indes auch noch andere Rätsel auf, durch die Tatsache, daß im Nördlichen wie im Südlichen Eismeer — also durch die ganze Breite der tropischen Meere getrennt — völlig gleichartige Wale leben, Tiere, mit einer bis ins kleinste gehenden Artübereinstimmung, über deren Zustandekommen man sich allerdings keineswegs klar ist, um so weniger, als eine Vermischung der nördlichen und südlichen Walsischen nicht in Frage kommt; die dazwischenliegenden Meere können von den Walen infolge Nahrungsmangel nicht durchschwommen werden. Die in den warmen Meeren lebende Walart, der Kashelot oder Potwal, kommt als Vermittler nicht in Frage, da er sich körperlich weitgehend von den Bartwale und Riesenwalen unterscheidet. Der Walsang übrigens, in normalen Zeiten ein mit den modernsten Mitteln der Technik ausgebauter Industriezweig, liegt gegenwärtig infolge der Weltwirtschaftskrise ziemlich brach und die riesigen Tiere dürfen sich so sorglos, wie seit langem nicht, ihres Lobens freuen.

Krokodilsfalle bei den Malaten

Die malaiischen Staaten, die unter britischem Schutz stehenden malaiischen Sultanats Johore, Kelantan, Terengganu, Kedah und Perlis, machen große Anstrengungen, die gefährlichen Krokodile auszurotten, und sie stacheln den Fangfeuer der Bevölkerung durch Prämien an. Für jeden Fang eines erlegten Krokodils wird ein Penny gezahlt, was ein Ganggeld von 17 Groschen für 2,5 Meter Krokodil bedeuten.

Die malaiischen Jäger haben jetzt — angeregt durch die Prämie — eine neue, weniger gefährliche Krokodil-Fangmethode ausgefeilt: sie stellen Falle aus, die außerordentlich geschickt konstruiert sind. Ein Hund wird am Rande eines Krokodilbewohnten Gewässers an einen Baum gebunden und zwischen Hund und Wasser wird ein mit einer Schlinge versehener Fallstrick ausgelegt. Der angebundene Hund ist ein wirklicher Röder, und sobald die gefährlichen Reptilien aus dem Wasser klettern, um sich die Beute zu holen, ziehen die hinter Sträuchern versteckten Jäger ihnen die Schlingen zu; das gefährliche Tier istrettungslos gefangen, kann gefahrlos getötet werden und der Jäger kann sich seine Prämie abholen. St. W.

Merket auf und höret zu

Es gibt nicht nur Schlafrwandler; manche Leute beschränken sich nicht darauf, in Schlaf herumzutasten, sondern sie spielen auch Klavier oder Geige, schreiben Briefe, malen Bilder und lösen mathematische Aufgaben. In der Regel tut aber der Schlafrwandler im Schlaf nur das, was auch sonst seine tägliche Beschäftigung ist.

Krokodile leben für gewöhnlich in Süßwasser, in Flüssen und Binnenseen, zuweilen treten sie aber auch in Meerwasser auf. Sie kommen in den Gewässern bei den ostindischen Inseln und bei Nordaustralien. Krokodile vor, die Brehm „Meerkrokodile“ nent. Durch die Flussmündungen sind sie ins Meer gekommen, und man trifft sie bisweilen mehrere Seemeilen von der Küste entfernt. Sie sind die gefährlichsten und gefürchtetsten Raubtiere dieser Gewässer.

Es gibt außerhalb der Türkei mehr Türken als innerhalb des Landes, ein Verhältnis, das bei keinem andern Land zu finden sein dürfte. Von vier Türken leben drei in fremden Ländern, und zwar haben besonders Russland und China die Türken aus ihrem Vaterland fortgezogen.

Auf der kleinen Südseeinsel Rennell Island, die eine sehr eigenartige Bevölkerung hat, haben die Frauen das Gehege eingeführt, daß kein Ehemann die Küche der Frau betreten darf. Diese Vorschrift soll sich als sehr günstig erwiesen haben.

Zu den Langschläfern unter den Tieren gehören die Schnecken; sie schlafen die Hälfte des Jahres und oft noch länger. Im Londoner Naturgeschichtlichen Museum erzählt man sich, daß eine Schnecke erst aus dem Schlaf aufgewacht sei, als sie schon zwei Jahre lang auf einer Karte in der Schnecken Sammlung klebte. Die Baumratte wird auch „Siebenbücher“ genannt, weil sie im November sich in ihr Nest zum Winter schlaf und sich vor Mai nicht wieder regt. Eine nächtliche Stechmücke verfällt bei Tagesanbruch in eine Art Starrkrampf und bleibt den ganzen Tag ganz steif und regungslos. Man kann das Tier hinlegen, wohin man will, es wird doch weiter schlafen. Der berühmteste Schlafrwogel ist der in Australien heimische Possum, der so fest schläft, daß man ihn in die Hand nehmen kann. Auch wenn geschossen wird, schlafst er ruhig weiter, selbst wenn seine Genossen getötet werden.

SPORT und SPIEL

Die holländischen Tennismeisterschaften

h. Die holländischen Tennismeisterschaften wurden bereits bis zu den Vorschlussspielen gebracht. Im Halbfinale siegten Timmer (Holland) über Sestorio (Italien) 3:6, 6:3, 6:0, 6:0, während de Stefani (Italien) fast kampflos in die Schlussrunde kam, da der Ungar v. Kehrling bei 5:5 auf Anraten der Aerzte wegen Erschöpfung aufgeben musste.

Im Dameneinzel besiegte Frau Adamoff (Frankreich), Fr. Burke (USA) 6:3, 9:7, während Frau Stuck (Deutschland), Kuquerques (Spanien) 5:7, 6:3, 7:5, besiegen konnte.

Im Herrendoppel siegten de Stefani, Rogers über Seberg, Karsten 6:4, 6:4, 10:8 und treffen im Endspiel auf v. Kehrling, Timmer.

Im Gemischt Doppel siegten Dorkanzer, Rogers über Belzer, Karsten 6:1, 6:3, und Burke, Kehrling über Kuquerques, Seberg 8:6, 6:1.

Österreich-Spanien 3:0

h. Einen schönen Erfolg konnte vorgestern Österreich im Qualifikationspiel zu den Davispolspielen 1934 in Wien erzielen, das junge österreichische Doppel Metzger, Bösch schlug die routinierten Spanier Maier, Durall 6:8,

6:4, 6:4, 2:6, 6:3 und holte somit den dritten Punkt im Treffen gegen Spanien.

Das Dreiländerturnier in Paris

h. Das Dreiländer-Tennisturnier auf dem Roland Garros-Stadion in Paris konnte vorgestern nur in den Einzelspielen fortgesetzt werden, da wegen Regens die Doppel abgeblasen werden mussten.

Robbins (Südafrika) besiegte den Japaner Itoh 2:6, 6:2, 6:3, der zweite Südafrikaner Farquharson siegte über den Franzosen Boujus 6:2, 6:3 und der Franzose Merlin siegte über den Südafrikaner Kirby 11:9, 6:3.

In der Länderwertung führt Südafrika mit 3 Punkten, vor Frankreich und Japan (je zwei Punkte).

h. Tilden in Stettin. Auf Einladung des Stettiner SIC gastierte Altmeister Tilden mit Barnes in Stettin. In den Einzelspielen besiegte Barnes (USA) den Deutschen Trainer und Meister der Tennislehrer R. Najuch 6:3, 6:4, während Tilden den Deutschen Bartelt 8:6, 6:3, 6:2 besiegte.

Im Doppel siegten dagegen die Deutsche Najuch, Bartelt über die Amerikaner Tilden, Barnes 6:2, 6:8, 6:4.

Die gestrigen Schwimmwettbewerbe im LKS-Bassin

h. m. Die Teilnahme der Warschauer Schwimmer bei den gestrigen Schwimmwettbewerben im LKS-Bassin bewies einwandfrei, daß wir in dieser Konkurrenz sehr viel zu lernen haben.

Die einzelnen Resultate lauten: 100 Mtr. Klasse: (II. Klasse) 1) Schreibmann II (Legia) 1:29,8, 2) Kossowski II (Legia), 3. Nowicki (Legia), 4. Bujnowicz (LKS) 1:44, 5. Hartwig (LKS) 1:47,1. 100 Mtr. Rücken: 1. Manko (Legia) 1:34,4, 2. Choina (Legia) 1:34,5, 3. Kempinski (LKS) 1:49. 100 Mtr. Freistil II. Klasse: 1. Sojinski (Legia) 1:28,1, 2. Ciechci (LKS) 1:31,6, 3. Szymanski (LKS), 100 Mtr. Freistil I. Klasse: Schreibmann I (Legia) 1:06,2, 2. Elsner (LKS) 1:08,6, 3. Kossowski (Legia), 4. Szumanski (LKS). 100 Mtr. Klasse: 1. Malowski (Legia) 3:12,3, 2. Choina (Legia) 3:16,8, 3. Nowicki (Legia) 3:19,6, 4. Günther (LKS) 3:26. 3×100 Meter-Umlagetafel: 1. Legia im Bestande Dubowicz, Choina, Malowski in 4:55,9 vor LKS im Bestande Elsner, Majchrak, Kossowski.

Anschließend fand ein Wasserballspiel um den Einstieg in die Wasserballliga zwischen Legia (Warschau) und LKS statt. Die Gäste siegten klar 7:0 (3:0).

Die Überlegenheit der Warschauer war so groß, daß die Lodziener überhaupt nicht zum Schuß kamen.

Bochenksi in Budapest

Zwei Niederlagen

h. m. Polens Meisterschwimmer Bochenksi startete gestern in Budapest über 100 und 200-Meter-Freistil. In der ersten Konkurrenz nahm Bochenksi den dritten Platz ein. Sieger wurde Szekely in 1:14, 2. Meszöly 1:18, 3. Bochenksi 1:24. In der zweiten Konkurrenz siegte Szekely in 2:22,6 vor Bochenksi 2:24,2.

h. Neuer Weltrekord im Schwimmen. Bei den nationalen Schwimmmeisterschaften von USA in Chicago konnte der Schwimmer Jack Mediza einen neuen Weltrekord im 880-Yard-Freistil mit 10:15,4 aufstellen, mit diesem Ergebnis die bisherige Bestleistung von Crabbe um ganze 5 Sekunden verbessert.

Mediza ist im Besitz der Weltrekorde über 300 und 400 Meter.

h. m. Leichtathletische Wettkämpfe in Wilna. In Wilna weilten gestern die Jöglings des Zentralen Instituts für Physische Erziehung in Warschau und trugen gegen die dortige Städtemannschaft ein leichtathletisches Treffen aus, bei welchem folgende Resultate erzielt wurden: 100 Mtr.-Lauf: Ropa 10,8 (1), 110 Mtr.-Hürden: Wieczorek 16,4, 1000 Mtr.: Zylewicz 2:44,2, Hochsprung: Blawiezyk 1,85, Diskus Wieczorek 48,83, Stabhochsprung: Kukl und Blawiezyk je 3,85, Weitsprung: Wieczorek 6,55, Speerwurf: Lofajski 57,56.

Kunst und Wissen

Hans Pfizners Absage an Dollfuß. Prof. Hans Pfizner (München) hat seine bereits vertraglich festgelegte Mitwirkung an den Salzburger Festspielen mit der Begründung abgelehnt, daß das Verhalten der Regierung Dollfuß gegenüber Deutschland ihm diese Mitwirkung unmöglich mache. In einem längeren Schreiben an die Leitung der Salzburger Festspiele, in der Prof. Pfizner ein Bekenntnis zum neuen Deutschland ablegt, erklärt dieser, daß die Grundlage seines Vertrages, nämlich mit seiner Mitwirkung an den Salzburger Festspielen einer gesamtdeutschen Kultursache zu dienen, durch die innenpolitische Entwicklung in Österreich zerstört worden sei. Diese Feststellung ändert nichts an seinen freundshaftlichen Gefühlen gegenüber dem österreichischen Brudervolk.

Aus dem Reich

Ein 205 Jahre altes Ehepaar vor Gericht

Einer Meldung aus Wilna zufolge wurde vor dem Bialaer Bezirksgericht ein Prozeß gegen das zusammen 205 Jahre zählende Ehepaar Magolicki verhandelt, das unter dem Verdacht stand, eine Spiritusbrennerei betrieben zu haben. Die Anklage erwies sich jedoch nur insofern für berechtigt, als das Ehepaar einen Teil seiner Wohnung an die Fabrikanten vermietet hatte. Der 104 Jahre alte Ehemann wurde freigesprochen, seine 101 Jahre zählende Ehefrau dagegen zu einem Tage Haft und 10 J. Strafe verurteilt.

Wilna. Liebesdrama. Hier erhöhte der 32-jährige Wladyslaw Niesluchowski, Inhaber eines technischen Büros, die 23-jährige Leofadia Kordelenska, die all-

gemein für seine Braut galt, worauf er Selbstmord zu verüben versuchte. Er wurde in ernstem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Saybusch. Ein merkwürdiger „Sport“. Hier wurde ein gewisser Clemens Walus festgenommen, der im Schutz der Dunkelheit Frauen auf der Straße mit einer ätzenden Flüssigkeit übergoss, die deren Kleider vollständig verdarb.

Rundfunk-Presse

Mittwoch, den 19. Juli

Königsberg, 1634,9 M. 06:00: Gymnastik. 08:35: Gymnastik für die Frau. 14:00: Eine Reise um die Welt. 18:35: Turntechnik. 20:00: Hand und seine Zeit. 21:00: Tanzmusik. 23:00: Nachtmusik.

Leipzig, 389,6 M. 20:05: Volkslieder. 21:10: „Datterich“. Lustspiel. 22:25: Orchesterkonzert.

Königsberg, 217,1 M. 15:30: Kinderkunst. 20:40: Sommergelände. 21:40: Tanzmusik.

Breslau, 325 M. 17:05: Oberschlesische Volkslieder. 17:55: Bandonion-Konzert. 19:00: Der Ruf aus dem Osten. 20:30: Liebe und Trompetenbläsen.

Stuttgart, 360,6 M. 18:10: Einrücke eines Franzosen in Deutschland. 20:05: Songesfreude. 21:20: „Hornibillierbüffel“.

Langenberg, 472,4 M. 18:10: Kunterbunt. 20:10: Deutscher Tanz. 23:00: Nachtmusik.

Wien, 517,5 M. 15:55: Aus Operetten. 20:30: Bilder aus dem Orient. 22:25: Tanzmusik.

Prag, 488,6 M. 19:10: Konzert. 20:00: Violinkonzert.

Budapest, 550,5 M. 20:30: Tanzlieder verschiedener Nationen. 21:20: Zigeunermusik. 22:45: Schallplattenkonzert.

Letzte Nachrichten

Fünf Opfer eines Verkehrunglücks

Auf dem Wege von Oppeln nach Gleiwitz ereignete sich gestern ein schwerer Verkehrsunfall, dem mehrere Menschenleben zum Opfer fielen. Die SA-Kapelle der Standarte 63 sollte um 6:15 Uhr im Schlesischen Sender konzertieren. Das Lastauto, in dem die SA-Männer fuhren, geriet auf dem nassen Wege ins Schleudern und raste gegen eine Telegrafenjäule. Drei Insassen waren sofort tot, während fünf schwer und andere leicht verletzt wurden. Ein vierter SA-Mann erlag im Krankenhaus seinen Verletzungen. Der Führer des verunglückten Kraftwagens beging in seiner Verzweiflung Selbstmord.

Tödliche Abstürze in den Alpen. Der im Laufe des Sonntags plötzlich eingetretene Wettersturz im nördlichen Alpengebiet hat zahlreiche Unfälle zur Folge gehabt. Im Raxplateau stürzten 2 aneinander gesetzte geübte Touristen aus Wien im schlüpfrigen Gestein 60 Meter tief ab. Sie waren sofort tot. Aus den westlichen Alpen werden noch 3 Abstürze mit tödlichem Ausgang gemeldet.

Die Gattin des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös ist gestern an Herzschwäche gestorben.

Die „Deutsche Zeitung“ ist auf drei Monate verboten worden.

PAT. In Wien starb im Alter von 85 Jahren der ehemalige Hofmeister des österreichischen Kaiserhofes, Graf Karl Brzezic-Landorossi. Der Graf war als großer Kunstsammler bekannt und von den Universitäten Berlin und Krakau durch die Verleihung des juristischen Doktortitels geehrt worden.

Etwa 1000 englische Faschisten veranstalteten gestern unter Führung von Sir Oswald Mosley einen Demonstrationsmarsch durch London-Westend.

Reichsflanzler Hitler sprach gestern anlässlich des Hauptartittages der NSDAP Sachsen auf einer Freiheitskundgebung vor dem Völkerschlachtdenkmal und danach auf dem in der Technischen Messe stattfindenden Amtswalterkongress.

Die für Mitte September nach Königsberg einberufene Reichstagung des Gustav Adolf-Vereins ist für dieses Jahr abgesagt worden.



DIE BRÜCKE ZUM ERFOLG

Erfolg erzielt jeder Geschäftsmann, der es versteht, die anerkannte Werbekraft der Zeitungsanzeige für sich auszunützen. Auf die Frage: Wo inserieren? lautet die Antwort: In erster Linie in der weitverbreiteten altbewährten „Freien Presse“, die in Lodz und Umgebung die höchste Auflage und das grösste Verbreitungsgebiet hat.

v. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: 1. Dancier, Zgierska Straße 57, W. Grosslowski, 11-20 Złotopad 15, S. Garfunkel, Pilsudskiego 54, S. Barłoszewski, Petrikauer Straße 164, R. Kembelinski, Andrzeja 28, A. Szymanski, Praedzalnia 75.

Druck und Verlag: „Libertas“. Verlagsa. m. b. h. Lódz. Petrikauer 88. Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann. Hauptredakteur: Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“: Hans Wiesner.

8
Kalte Getränke erfrischen die Lebensgeister



Praktische Winke für die Hausfrauen an heißen Tagen.

„Hundstage“ erkennt man an der „Affenhitze“. — Wenn nun die Sonne wirklich wie Feuer vom Himmel fällt, und jeder etwas matt und müde durch seine Tage geht,

dann gibt es nur eins, um die Lebensgeister ein bisschen aufzufrischen, und das sind: eiskalte Getränke. Auf unserem Bilde zeigen wir einige sommerliche Erfrischungen: Halbgefrorenes in kleiner Eisschale. — Dickmilch mit gemischten Früchten. — Der beliebte Eiskaffee mit Sahne.

Aus aller Welt

Ein neuer Lütherfilm im Lütherjahr. Obwohl schon seit einigen Jahren der bekannte mit Hans Asper geschaffene Lütherfilm besteht, der auch in Lódz gezeigt worden ist, soll in diesem Lüthergebäcknisjahr, das uns den 450. Geburtstag Luthers bringt, ein neuer Film entstehen. Er soll allerdings wesentlich kürzer werden als der andere Großfilm und nur 25 Minuten laufen, so daß er im Beiprogramm verwendet werden kann. Die bekannte Filmgesellschaft Ufa ist für die Herstellung des Films gewonnen worden, und zwar durch die Bemühungen des Kommissars im Evangelischen Preschverband für Deutschland, Max Grevenner. In Zuge einer schlichten Rahmenhandlung soll der Film durch die bedeutendsten Lutherstädte führen.

Reorganisation des türkischen Theaters. In Berlin weilt zurzeit ein Vertreter des türkischen Kultusministers, Münir Hairy Bey, um Lehrer für die zu gründende türkische Theaterakademie in Angora zu engagieren. Diese soll nach dem Vorbild der französischen Académie gegründet werden und eines ihrer wichtigsten Institute, die Theaterfachschule, wird bereits am 1. September eröffnet. Münir Hairy hält das Theater für ein Hauptmittel zur Erziehung des türkischen Volkes, von der Fachschule soll gleichzeitig auch die Reorganisation

des gesamten türkischen Theaterwesens erfolgen. Münir Hairy hat schon die nötigen Kräfte gefunden. Auch aus anderen Ländern werden Lehrer an die Akademie entsendet. Die Lehrkräfte der Opernschule sollen gleichzeitig hervorragende Stellungen im Ensemble der türkischen Staatsoper einnehmen.

Eine Großat deutscher Wissenschaft nach dreißig Jahren abgeschlossen. Im Jahre 1900 begannen die beiden deutschen Arktisforscher Fritz Schaudinn und Fritz Römer mit einer systematischen Bearbeitung der Tierwelt der Arktis. Zu dieser Arbeit gaben die Erfolge der deutschen Expedition in die Nordpolarmittel von 1898 den Anstoß. Nach dem Tode von Schaudinn und Römer führte der Direktor des Berliner Zoologischen Museums, Professor Brauer, das Werk, an dem viele in- und ausländische Fachgelehrte mitarbeiteten, fort. Jetzt endlich, nach mehr als dreißig Jahren, ist dieses einzige dastehende Werk vom Nachfolger des inzwischen ebenfalls verstorbenen Prof. Brauer, von Prof. W. Arndt, vollendet worden. Durch diese Arbeit erhält die Welt das erste und erhabendste Gesamtbild vom Tierleben des festen Landes und der Meere der Arktis. Es dürfte wenig wahrscheinlich sein, daß sich dort noch Tiere finden, die in diesem Standardwerk nicht erwähnt sind.

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

Gluwna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.
Künstliche Zahne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Kostenlose Beratung.

4683

heute erreichte uns die erschütternde Kunde von dem plötzlichen Ableben unseres langjährigen Vorstandsmitgliedes und Bühnenleiters

Herrn Otto Landeck

In dem so unerwartet aus dem Leben Gerissenen verlieren wir eine Persönlichkeit, die der Sache der deutschen Bühne in Lódz mit niemals erlahmender Energie gedient hat.

Sein Andenken wird von uns immer in Ehren gehalten werden und uns ein Ansporn sein, zu weiterem Wirken in seinem Sinn.

Thalia-Verein
Vorstand und Bühnenmitglieder.



Verein Deutschsprechender Katholiken in Lódz.

Hiermit geben wir die traurige Nachricht, daß der Hochw. Herr Pfarrer

Bernhard Rygieloff,

früherer Seelsorger an der hl. Kreuz-Kirche und geistlicher Beirat unseres Vereins, am 15. Juli den Folgen eines tödlichen Unfalls zum Opfer fiel.

Das Begräbnis unseres teuren Verbliebenen findet am Dienstag, den 18. Juli, nachmittags, in Bromberg statt. — Die Trauermesse für den Verstorbenen wird am Dienstag, den 18. Juli, um 10 Uhr vormittags in der hl. Kreuz-Kirche gelesen werden. In tiefer Trauer

Der Vorstand des Vereins Deutschsprechender Katholiken in Lódz.



Schmerzerfüllt bringen wir allen unseren lieben Freunden und Bekannten die Trauerbotschaft, daß unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

Sda Siemer

am 16. d. M. um 11 Uhr vormittags im 46. Lebensjahr nach kurzem schwerem Leiden in Prazuchy, Kreis Kalisch, jetzt entschlafen ist. — Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. d. M., vom Trauerhause in Prazuchy aus auf dem dortigen Friedhof statt.

736

Die trauernde Familie.

„GUF“

Fliegenfänger

Gold Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Tijallo, Piotrkowska 7.

RESTER
für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel
empfiehlt Firma
J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

!!! Brillanten !!!
Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke so wie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30.